

Pastoralanalyse St. Petrus

Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	02
Die pastoralen Themenkapitel:	05
01 Solidarität & Nächstenliebe	05
02 Begegnung & Gastfreundschaft	11
03 Gebet & Glauben feiern	13
04 Glaubenszeugnis & Glaubensvertiefung	16
05 Spiritualität	20
06 Dialog mit anderen Religionen, Nicht-Christen, Integration, Migration	25
07 Kinder und Familien	29
08 Jugend und junge Erwachsene	35
09 Erwachsene ohne besondere Anbindung	38
10 Senioren	41
11 Kultur und Bildung	44
12 Engagement für das Viertel	49
13 Kirchenmusik	54
14 Öffentlichkeitsarbeit	58
Anhang: Die Kirchen von St. Petrus aus einer wissenschaftlichen Perspektive	62

Einleitung

„Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm“ (1 Kor 12,27).

In dieser vertieften Beziehung zu Jesus Christus bilden gläubige Menschen miteinander Gemeinden, und so versteht sich auch die Pfarrgemeinde St. Petrus.

Um die zahlreichen Aktivitäten in St. Petrus sowie die perspektivische Entwicklung von Pfarrei und Viertel einmal bewusst in den Blick zu nehmen, hat der Pfarrgemeinderat von St. Petrus im November 2023 beschlossen, eine Pastoralanalyse zu erstellen. Diese wird mit dem folgenden Dokument der Pfarrgemeinde vorgelegt – und zugleich dem Kirchenvorstand (KV) von St. Petrus übermittelt, der in den kommenden Jahren vor der Aufgabe steht, die Gebäude und Kirchen der Pfarrei angesichts zurückgehender Mitgliederzahlen und Ressourcen einer Prüfung auf ihre langfristige eigene, geteilte oder anderweitige Nutzung zu unterziehen.

Für das Seelsorgeteam und für den Pfarrgemeinderat (PGR) möge die Pastoralanalyse als Richtschnur für die zukünftige pastorale Arbeit dienen. Aber auch für weitere Gremien, Equipes auf dem Petrus-Weg, Gruppen und Kreise und alle in St. Petrus Engagierten kann sie hilfreich sein.

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Martin im Rahmen der Pastoralen Einheit Bonn-Mitte hat bereits begonnen, steht jedoch noch am Anfang und findet deshalb in dieser Pastoralanalyse noch wenig Berücksichtigung. Sie wird jedoch – schon jetzt wahrnehmbar – für die Gremien wie für die Gemeinde insgesamt in ersten gemeinsamen Aktivitäten erfahrbar, auch mit Blick auf die für 2028 oder 2029 beschlossene Fusion der beiden Pfarreien, und wird hoffentlich auf der vorliegenden Pastoralanalyse von St. Petrus aufbauen können.

Die Pastoralanalyse sollte bewusst in einer überschaubaren und zeitlich wie personell machbaren Form erfolgen. Anfang 2024 wurden 14 für St. Petrus als wichtig eingestufte pastorale Themenkapitel identifiziert, die ersten vier darunter sind orientiert an den „Säulen“ des Petrus-Weges. Für jedes Kapitel wurden die folgenden drei Fragen als Aufgabenbeschreibung formuliert:

- a) Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu diesem Kapitel derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?
- b) Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren – bezogen auf diesen Themenbereich – zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partner (Organisationen) könnte man ansprechen/einbinden?
- c) Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien die Räumlichkeiten im Pfarreigebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?

Zu jedem Themenkapitel fanden sich mit Mitgliedern aus PGR und KV sowie – auf einen öffentlichen Aufruf sowie persönliche Ansprachen hin – weitere Gemeindemitglieder in kleinen Teams zusammen, um diese Fragen zu untersuchen und in einem Papier von ca. 3 Seiten zu behandeln.

Parallel untersuchte Oliver Kortendick (PGR) zwei öffentlich zugängliche Studien zur religiösen und konfessionellen Entwicklung von Glaubenseinstellungen in Deutschland (KMU 6-Studie 2023) sowie zur demographischen und sozialen Struktur des Pfarregebietes St. Petrus (Sinus-Geo-Milieu-Studie). Die erstgenannte Studie stellte u.a. eine weiter zurückgehende Religiosität und Kirchenbindung in Deutschland fest; sie stellt allerdings keine ortsspezifische, sondern eine bundesweite Betrachtung der evangelischen und katholischen Konfessionen an. Die Sinus-Studie erfasst eine Vielzahl von Bevölkerungs-Milieus, und dies auch bezogen auf die Bonner Nordstadt, weist aber nach eingehender Auswertung „Blindflecken“ in der Erfassung vulnerabler Bevölkerungsgruppen (Wohnungslose, Geflüchtete u.a.m.) und von Bewohnern von Senioren-, Pflege- und Krankeneinrichtungen auf; dies dürfte sich auf mindestens 10% der Bevölkerung des Pfarregebiets von St. Petrus belaufen.

Es war dem PGR insgesamt wichtig, dass die Arbeit an der Pastoralanalyse transparent für die Gemeinde und unter Berücksichtigung aller Beiträge erfolgte. Dies wurde durch regelmäßige Homepage- und Ambo-Informationen, Flyer, öffentliche PGR-Sitzungen u.a. unterstützt. Die im Lauf des Jahres 2024 entstandenen Entwürfe wurden im Nov. 2024 in der Gemeinde öffentlich gemacht und in einer Pfarrversammlung vorgestellt. Es bestand nachfolgend Gelegenheit, Kommentare oder Ergänzungen abzugeben, wovon allerdings nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht wurde. In den vergangenen Monaten hat ein Koordinierungsteam des PGR (Birgit Völker, Markus Wagemann, Frederic Darmstädter) die 14 Themenpapiere in einem Gesamtdokument zusammengestellt, nochmals Rücksprache mit den Autorentams genommen und das Gesamtpapier dem PGR vorgelegt.

Die in St. Petrus lebendige ökumenische Zusammenarbeit mit der evangelischen Lukaskirchengemeinde wurde nicht als eigenes Themenkapitel definiert, sondern dort einbezogen, wo sie im jeweiligen Kapitel unmittelbar aktuell ist.

Der Petrus-Weg wird ebenfalls nicht gesondert behandelt, er spiegelt sich aber besonders in den ersten vier Themenkapiteln wider und durchzieht inhaltlich auch die übrigen Kapitel. Die weiteren Themenkapitel betreffen bestimmte Zielgruppen und sonstige pastorale Handlungsfelder. Die Reihenfolge der Themenkapitel ist eher der Entstehungsgeschichte geschuldet und stellt keine irgendwie geartete Gewichtung dar.

Da die Themenkapitel in kleinen Teams von bis zu drei haupt- oder ehrenamtlich tätigen Gemeindemitgliedern, teilweise auch durch einzelne Personen, erarbeitet worden sind, weisen sie notwendigerweise eine gewisse subjektive Färbung auf. Sie unterscheiden sich teilweise auch in Stil, Aufbau und Umfang. Es wurde jedoch bei der Zusammenstellung bewusst auf eine gliederungs- oder inhaltsbezogene Angleichung

der Texte verzichtet, um den authentischen Charakter der Beiträge zu wahren. Die Themenkapitel geben nach Auffassung des Pfarrgemeinderates ein sehr gutes und repräsentatives Bild des Profils der Pfarrei St. Petrus wieder.

Der Pfarrgemeinderat möchte an dieser Stelle allen Mitwirkenden an der Pastoralanalyse seinen herzlichen Dank aussprechen! Ihre Beiträge sind sehr wertvoll dafür, dass St. Petrus auch in Zukunft eine lebendige und ansprechende Gemeinde auf Basis unseres gemeinsamen Glaubens an Jesus Christus bleiben kann.

Die pastoralen Themenkapitel

Themenkapitel 01 Solidarität & Nächstenliebe

Erstellt durch: Peter Gatzweiler, Rainer Tigges; ergänzende Infos durch Uschi Reiter, Helga Feyrer (Stand: Okt. 2024)

Welche früheren und aktuellen Aktivitäten/Angebote gibt es im Bereich der Caritas/Diakonie derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

In der Pfarrei Sankt Petrus gab es insbesondere in den vergangenen zehn Jahren eine Vielzahl von Aktivitäten, die durch die Pastoralreferentin Ingeborg Rathofer in der Gemeinde fest verankert waren. Frau Rathofer war im besten Sinne präsent und tauchte dort auf, wo sich Menschen begegneten. (Bspw. beim Eltern-Lesecafe im Gemeindesaal der Josephskirche, während die Kinder in der Singschule waren, was als ein ganz kleines Beispiel genannt werden soll). Mit ihrer wertschätzenden und helfenden und professionellen Haltung konkretisierte sie den kirchliche Grundauftrag der Diakonie auf vielfältigste Weise in der Gemeinde. Von Anfang an bestand intensiver Austausch mit der Equipe St. Marien. Viele Aktivitäten plante sie im Miteinander. Die Entscheidung der Gemeinde nach dem Weggang von Frau Rathofer, den Bereich Caritas im Seelsorgeteam nicht durch eine neue Person zu besetzen, hat sicher viele Gründe. Sie erschließen sich nicht leicht. Die Tatsache stellte jedoch einen Bruch dar. Auf diesen Mangel hinzuweisen, ist unabdingbar notwendig, um die aktuelle Situation der Gemeindec Caritas von Sankt Petrus einschätzen zu können.

Wie umfangreich das Arbeitsfeld Caritas ist, wird durch folgende Liste deutlich. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern skizziert lediglich den Bereich und zeigt Anknüpfungspunkte auf. Vor dem Hintergrund des stetigen und schnellen gesellschaftlichen Wandels, der auch in unserer Gemeinde spürbar ist, wäre im Bereich der Solidarität & Nächstenliebe eine tiefgreifende Analyse ratsam. Folgende Zusammenstellung ist möglicherweise eine erste Grundlage.

Aktivitäten und Angebote der Pastoralreferentin (Stand Anfang 2023):

Vernetzt mit der Arbeit der PastRef war selbstverständlich die Arbeit des gesamten Pastoralteams und das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Menschen aus der Gemeinde.

Regelmäßige offene Sprechstunde (im Pastoralbüro)
Einzelbegleitung
Hausbesuche und allgemeiner Pfarrbesuchsdienst

Ökumenische Flüchtlingshilfe und Migrationsarbeit
Begleitung der Senioren-Tagesstätte Blumenhof (SenTaBlu)
Kontakt zur Aidsinitiative e.V. und Bonn Lighthouse
Netzwerkarbeit mit städtischen und parität. Arbeitskreisen u. Sozialeinrichtungen
Ansprechpartnerin und Bestellerin für Bedürftige beim ZeSaBo
Kontakte zu den Seniorenheimen über die Seniorenpastoral
Kontakt zum Quartiersmanagement (DRK) im Macke-Viertel
Stetiger Austausch mit den Mitgliedern der Gremien. PGR, KV, Equipe
Integration der Armen und von der Gemeinde Vergessenen
Versöhnungsarbeit.
Gemeinschaftsstiftende Kunst- und Kulturprojekte, wie das Coronabild

Gruppen und Initiativen, die in Kontakt mit der Pfarrei stehen oder ihr zugehörig sind:

Frauen helfen Frauen
Migrantinnentreffen Gülistan
Jugendberufshilfe, Maxstraße
Oskar-Romero-Haus, Heerstraße
Kontakt zur Sozial- und Rechtsberatung der Partei die Linke
Aidshilfe, Graurheindorfer Straße
Sozialberatung der evangelischen Lukaskirchengemeinde
Diamorphinambulanz
SPOTS-Beratung, Breite Straße
Stadtteiltreffen Bonn-Castell
Schulsozialarbeit Marienschule
Kinderschutzbund, Bonn
Campanile
Werkstatt-Schule
Brücke Krücke (im Campanile)
Ambulante Dienste, Streetwork, Caritas
Familien-Zentrum von St. Petrus (über die Kitas)
Kleidersammlung für Osteuropa (2023 beendet)
Trauercafé an St. Marien (in der Bücherei Marien)
Willkommensgruppe
Sternsinger
Pfarrbesuchsdienste und Seniorentreffs
Franziskus-Mahlzeit (ca. 4x im Jahr in St. Franziskus)
Fraternität: Treffen für Menschen mit Behinderung (4x im Jahr)

In den Pfarrbüros werden zudem die Anliegen von persönlich erscheinenden Wohnungslosen (Bitte um Geld oder Lebensmittelunterstützung) betreut.

Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren – bezogen auf diesen Themenbereich – zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partner(organisationen) könnte man ansprechen/einbinden?

Die Liste der vorgenannten Einrichtungen und Dienste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie zeigt aber, dass durch die verschiedenen Träger wie Kirchen, Verbände und Stadtverwaltung etc. im Viertel ein sehr breites Spektrum an Hilfe für viele Lebens- und Problembereiche abgedeckt wird.

Allerdings ist eine praktische und konkrete Zusammenarbeit verschiedenster Einrichtungen nur in sehr wenigen Fällen bekannt. Lediglich durch die bereits initiierten Vernetzungstreffen wird perspektivisch dafür gesorgt, dass die einzelnen Bereiche überhaupt voneinander wissen. Dies wiederum ist Voraussetzung dafür, dass – bei entsprechender Anfrage - aufeinander verwiesen werden und somit in vielen Einzelfällen überhaupt geholfen werden kann.

Dieses „Von-einander-wissen“ sollte ausgebaut und intensiviert werden, damit die existierenden Angebote auch ausreichend bekannt und dementsprechend im konkreten Einzelfall bedarfsgerecht genutzt werden können. Weitere Vernetzungstreffen haben denn auch in jüngster Zeit stattgefunden.

Innerhalb von St. Petrus ist zu konstatieren, dass nach dem Weggang von Ingeborg Rathofer im Febr. 2023 der Bereich „Caritas“ nicht in der bisherigen Weise hauptamtlich oder ehrenamtlich fortgeführt werden konnte, sondern in wesentlichen Teilen brach liegt.

Am Beispiel der SENTA BLU ist festzustellen, dass das Problem, und damit auch die perspektivischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten schwerpunktmäßig in zwei Bereichen liegen:

Obwohl die SENTA BLU ein gutes Angebot hat, älteren Menschen Geselligkeit, Aufmerksamkeit und Gemeinschaft zu ermöglichen, machen viel zu wenige davon Gebrauch. Die Aufgabe wird sein, durch gezielte Werbung und Ansprache deutlich mehr Menschen dazu zu bringen, dieses Angebot auch zu nutzen.

Das weitere Problem liegt in dem Mangel an Hilfspersonal. Kirchen, Verbänden und der Stadt scheint diese Aufgabe nicht wert zu sein, hauptberufliche Kräfte wenigstens zeitweise hierfür einzusetzen und zu bezahlen.

Alles muss durch ehrenamtliche Helfer geleistet werden. Ehrenamtler lassen sich vergleichsweise leicht finden für einzelne, zeitlich begrenzte Unterstützung. Die

Bereitschaft, sich dauerhaft und zuverlässig einzusetzen, lässt aber spürbar nach und ist zur Zeit auf sehr wenige, immer älter werdende Menschen begrenzt.

Sofern sich das nicht ändert, sollte darüber nachgedacht werden, sich mit anderen Institutionen mit ähnlichen Zielrichtungen zusammenzuschließen, um Personal und Räume gemeinsam zu nutzen.

Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien die Räumlichkeiten im Pfarregebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?

Aus Sicht der SENTA BLU gibt es derzeit keine räumlichen Probleme. Dies ist durch die Immobilienfirma in Verbindung mit der Stadt Bonn sehr zufriedenstellend gelöst. Bei anderen Einrichtungen im Viertel ist uns ein räumliches Problem nicht bekannt. In diesem Punkt könnten wir zum Beispiel als SENTA BLU - in Grenzen natürlich - eine Mitnutzung durch andere Institutionen ähnlicher Zielrichtungen anbieten, wenn sich dadurch z.B. in personeller Hinsicht auch ein Vorteil für die SENTA BLU ergäbe.

Der Raumbedarf für einige weitere fortlaufende Aktivitäten aus der obigen Liste ergibt sich aus den dort genannten Räumen.

Aus Sicht der Menschen in der Gemeinde gibt es darüber hinaus für den Bereich Caritas/Diakonie aktuell keine Anfragen an Räume, was mit der pastoralen Situation (hauptamtliche Ressourcen) zusammenhängt.

Perspektivisch benötigt eine auf den Bedarf der Inneren Nordstadt ausgerichtete Caritas-Arbeit eine gewisse Anzahl unterschiedlich großer, geographisch aber nicht auf bestimmte Kirchorte festgelegte Begegnungsräume.

Nachträgliche ergänzende Anmerkungen von Rainer Tigges:

Allerdings!

Vor Jahren gab es die Idee, niederschwellige Angebote in der Gemeinde anzusiedeln. Es gab z. B. die Möglichkeit, einen alten umgebauten Bus als Anlaufstelle hinter die Marienkirche zu stellen. Dort hätte er für eine gewisse Zeit für die vielfältigen sozialen Bedürfnisse der Gemeinde als Raum dienen können. Wir hätten am Rand der Gesellschaft wirken können. Die Gemeindeleitung hatte jedoch damals kein Interesse an diesem Caritasprojekt (den Bus hätten wir geschenkt bekommen), welches Ingeborg Rathofer und mir sehr am Herzen lag. Wir durften nicht!!!

Ebenso wurde die Idee, im Eingangsbereich der Marienkirche einen offenen Ort für Bedürftige zu schaffen, abgelehnt. Gedacht war damals an eine "Werkstatt für Alle", um im gemeinsamen Tun Diakonie zu gestalten!

An den Wunsch vieler Gemeindemitglieder, den Zugang zur Marienkirche über eine Rampe zu ermöglichen, darf auch vorsichtig an dieser Stelle erinnert werden. Es wäre ein Projekt der Nächstenliebe gewesen, den Zugang zur Kirche für jeden selbstbestimmt und würdevoll zu ermöglichen. Die Verantwortlichen haben nach näherer Prüfung abgelehnt, u.a. mit dem Verweis auf Denkmalschutz.

Falls in Zukunft für Immobilien der Gemeinde die althergebrachte Nutzung wegfällt, wäre es aus meiner Sicht geboten, diese Räume für "neue Ideen" zur Verfügung zu stellen.

Unsere Kirchen, Kapellen und Säle sind das Erbe unserer Vorfahren und gehören Allen. Und zwar wirklich Allen!

Zusammenfassung und Existenzielles:

Caritas wird im Viertel der Nordstadt vielseitig gelebt. Die Akteure sind, wenn es ums Anpacken geht, sehr bunt gemischt. Nächstenliebe ist nicht nur katholisch. Eine genaue Ortsbeschreibung unserer Gemeinde ist höchstwahrscheinlich nicht möglich. Das Viertel wird von einer sehr bunten Bevölkerung bewohnt. Am deutlichsten wird das, wenn man den Blick in die Kindergärten und auf die Schulhöfe wirft oder während des Ramadan abends in den Straßen spazieren geht. Unser Viertel ist wirklich ein Schmelztiegel der Nationen, und es verändert sich fortlaufend.

Das Beispiel der Gertrudis-Kapelle, mitten in der Gemeinde im Frauenmuseum gelegen, ist möglicherweise ein Schlüssel, um die Vielfalt und Beweglichkeit der Gemeinde und ihre Bedürfnisse zu verstehen UND ihre Potenziale zu erkennen.

Eine Schar von Ehrenamtlichen bemüht sich in der Gemeinde, Diakonie sichtbar und lebendig zu machen. Nächstenliebe geht nicht allein. Sie braucht Kraft und Mut und Halt und Hoffnung. Insbesondere die Ehrenamtlichen, die sich im Bereich Caritas engagieren, benötigen ihrerseits der Ermutigung. Erfahren die Ehrenamtlichen die notwendige Anerkennung und Unterstützung in unserer Gemeinde? Diese Frage können wir nicht beantworten, würden sie aber gerne stellen.

Die Geschwister Marta, Maria und Lazarus stehen mir als Sinnbild zur Verfügung. Denn diese drei leben unter einem Dach, sind eine Gemeinschaft. Während sich Marta im Haus plagt und als Gastgeberin alles tut, um Jesus einen liebevollen Rahmen zu schenken, sitzt Maria ihm zu Füßen, wäscht und salbt sie und genießt seine spirituelle Nähe. Lazarus hingegen stirbt, vielleicht aus Eifersucht, weil seine Schwestern Jesus gewählt haben? Aber er wird wieder zum Leben erweckt. Jesus nimmt ihm seine Sorgen. Er ruft ihn! In diesem Haus ist wirklich etwas los. So wie in unserer Gemeinde. Alles ist anders. Das diakonisch dienende Herz ist immer auch das spirituell suchende Herz. Das lebende Herz immer auch das sterbende. Jesus hat für uns gelebt und gesagt: Kommt und seht!

Idee! Wunsch! Traum!

Endgültige Entscheidungen über die Nutzung oder Veräußerung unserer Kirchenräume halte ich für sehr bedenkenswert. Ich träume davon den derzeitigen Vertretern der Kirche die Entscheidung über unsere Kirche abzunehmen und allen Besitz in eine Stiftung einfließen zu lassen, die unser Erbe für unsere Nachfahren bewahrt. Schlimm genug, dass wir so viele Menschen aus der Kirche verloren haben, aber die Kirchenräume nun aus wirtschaftlichen Gründen wie Tafelsilber zu betrachten, würde ich für fahrlässig halten. Wir haben die Kirche nur von unseren Kindern geliehen. Lasst uns Vertrauen in die Kinder haben. Alle Entscheidungen der Stiftung würde ich einem "Rat der

Sanftmütigen" in die Hände legen. Wir brauchen Räume und Orte, um das Zelt Gottes aufschlagen zu können. Unsere Kirche ist doch auf der Wanderschaft. Das war sie schon immer! Abschließend möchte ich sagen, dass ich alle Vorschläge für den Bereich der Spiritualität, die ich wundervoll finde, ebenso für den Bereich Caritas formulieren würde. Maria und Marta leben unter einem Dach.

Themenkapitel 02 Begegnung & Gastfreundschaft

Erstellt durch: Markus Wagemann, Christoph Risse, Isabel Ruland (Stand: Febr. 2025)

1. Welche Aktivitäten/Angebote gibt es derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

- Kaffeetreffs sonntags nach der Messe in Stift und St. Marien
- Kuhle Kirmes (Stift) und Gemeindefest (St. Marien oder ökumenisch)
- Gemeinde-Karneval (wieder seit 2024)
- Franziskus-Mahlzeit (3-4x im Jahr, St. Franziskus für Menschen aus dem Viertel)
- Frühstück am Stift (1. Di i. Monat, Stiftssaal)
- Senioren-Treffs St. Joseph und St. Marien, SentaBlu (siehe Kap. „Senioren“)
- Überbringung von Geburtstagsgrüßen an ältere Senioren
- Willkommensgruppe mit Einladungen an Bedürftige u. mit Woche Urlaub 1x jährl.
- Fraternität – Treffen für Menschen mit Behinderung (2x jährlich, St. Joseph)
- Krabbelgruppe St. Marien (Mi, 16.30-18h, Saal St. Marien)
- Gesprächskreis für junge Erwachsene (alle 6 Wochen, Stiftssaal)
- Internationales Café – Ukraine-Hilfe (do, 19-21h, im Stiftssaal)
- Treffpunkt Bücherei St. Marien
- Lesecafé (während der Singschule am Mi, Saal St. Joseph)
- Beteiligung an der "Quartiersbank" des Quartiersmanagements Mackeviertel
- Gertrudis-Kapelle im Frauenmuseum
- Kolpingsfamilie Bonn-Zentral
- Beisammensein mit ev. Christen der Lukaskirchengemeinde bei Anlässen wie Fronleichnamsprozession oder ökumenischem Gemeindefest
- Wechselseitige Einladungen zu Fastenessen, Fastenbrechen u.a. zwischen St. Petrus, Lukas, DiTiB-Moschee und Al Muhajirin-Moschee (über MuChri)

2. Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partner(organisationen) könnte man ansprechen/einbinden?

- Die Aktivitäten werden so gut wie ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement getragen. Zurückgehende ehrenamtliche Ressourcen könnten zu einer Reduzierung der Vielfalt der Gruppen und Projekte führen. Aber auch die zurückgehende Zahl der Gemeindemitglieder kann zur Beendigung einzelner Gruppen/Events führen.
- Begegnung dient allerdings dem Aufbau und der Pflege von zwischenmenschlichen Beziehungen und damit von Gemeinde überhaupt. Sie ist damit wertvoll und unverzichtbar für eine lebendige Gemeinde.
- Begegnung in absichtsloser Form bietet zudem die wesentliche Chance für Kontakte zur Nachbarschaft und zu Menschen anderer Religionen bzw. ohne

Religionsanbindung in der Inneren Nordstadt. Im zunehmend säkularen Umfeld sollte hierauf zukünftig ein Fokus liegen, um Menschen aus dem Viertel zu erreichen. Das offene ökumenische Gemeindefest auf dem Frankenbadplatz bietet hier schon gute Chancen.

- Ideen finden, wie wir junge Menschen und Familien an die Gemeinde gebunden bekommen / halten können. Nach der Firmung verliert die Gemeinde den Bezugspunkt zu jungen Menschen. Danach kommen die Familien ggf. erst wieder über Taufen in die Gemeinde.

Eine stärkere und bewusste Einbindung der Kitas und Grundschulen auch anzustreben.

3. Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien die Räumlichkeiten im Pfarregebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?

- Begegnung ist „raumintensiv“: Mehrere Gemeindesäle, kleinere Räume mit unterschiedlichem Format, Kirchplätze und/oder Plätze im Viertel sind weiterhin erforderlich.
- Verstärkte Nutzung der Kirchräume selbst (z.B. St. Franziskus) kann ins Auge gefasst werden.
- Ein Raum von der Größe Pfarrsaal Joseph oder Marien. Daneben brauchen wir vielleicht mehr Orte in der Fläche mit unterschiedlicher Größe (evtl. in Kitas, Seniorenheimen, Johannes-Hospital).

Themenkapitel 03 Gebet & Glauben feiern

Erstellt durch: Albert Gerhards, Peter Rieve (Stand: Juni 2025)

I. Gottesdienst in der Pfarrei St. Petrus

Die Pfarrei St. Petrus zeichnet sich durch eine Vielzahl von Gottesdienstformen an unterschiedlichen Orten aus. Neben den eigentlichen Gemeindekirchen, der Stiftskirche St. Johann Baptist und Petrus, St. Marien und St. Joseph (mit Krypta) sind die Kirchen St. Franziskus sowie St. Helena zu nennen, außerdem im Pfarrgebiet die Kapellen im Augustinum, in der LVR-Klinik, im St. Johannes-Hospital, im Haus Rosental, Haus Elim sowie die Gertrudis-Kapelle im Frauenmuseum.

Grundpfeiler sind die sonntäglichen Eucharistiefeiern: am Samstagabend in St. Joseph um 18 h sowie am Sonntagvormittag in St. Marien um 10 h. Sie hat ihr eigenes Profil als Kinder- und Familienmesse mit besonderen katechetischen Angeboten für Kinder und jüngere Jugendliche und dem anschließenden Treffen im Pfarrsaal. Die Eucharistiefeier in der Stiftskirche findet um 11.30 h statt. Im Anschluss ist am Eingangsportal Gelegenheit zum Gespräch bei einem Getränk. Die portugiesische Gemeinde feiert sonntags um 14 h in St. Joseph die Eucharistie. Sonntagabend um 18/19 h wird in St. Franziskus eine Wortgottesfeier (bzw. der „Team-Prayer-Abend“) angeboten.

Neben den sonntäglichen Gottesdiensten gibt es während der Woche ein vielfältiges Angebot an den unterschiedlichen Orten. Genannt seien die zahlreichen (teils wöchentlich, teils gelegentlich vorkommenden) Formen zwischen offizieller Liturgie und freieren Formen gelebter Spiritualität:

Messfeiern in den Gemeindekirchen und an den außerkirchlichen Orten, darunter Messen für besondere Gruppen, z.B. Frauenmesse dienstags in der Stiftskirche (einmal monatlich mit anschließendem Frühstück), HL. Messe mit Bibelteilen (St. Franziskus); ferner Ökumenisches Friedensgebet (Stiftskirche), Ökumenische Stadtteilvesper (St. Franziskus) und ökumenisches Taize-Gebet (evgl. Lukaskirche), Rosenkranzgebet (St. Joseph, St. Marien, Stiftskirche), Schulgottesdienste (St. Franziskus), Eucharistische Anbetung (St. Joseph, St. Franziskus), Morgenlob (Stiftskirche), Gottesdienste für Trauernde oder für Menschen in Trennung und Scheidung (Stiftskirche), Gottesdienste im Rahmen der Exerzitien im Alltag (Krypta St. Joseph), Segnungsgottesdienst (Gertrudis-Kapelle), Herz-Jesu-Andacht (St. Joseph).

Hinzu kommen die Kasualgottesdienste Taufen, Hochzeiten, Exequien sowie die Beichtzeiten in St. Joseph. Darüber hinaus gibt es weitere Gottesdienstangebote, z.B. in der Kapelle von St. Helena.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, dass die Kirchen tagsüber (außer montags) offen sind. Auch das persönliche Gebet oder nur das stille Verweilen ist Ausdruck

geistlicher Communio und dessen Ermöglichung ein wichtiger Dienst der Gemeinden an die Stadtbevölkerung.

Möglich ist die lebendige Gottesdienstpraxis nur durch den Einsatz vieler, neben den Hauptamtlichen (Seelsorgeteam, Kirchenmusik, Küster und Pfarrsekretärinnen) hier vor allem den vielen Ehrenamtlichen, die als Leiterinnen und Leiter von Wortgottesdiensten, als Katechetinnen und Katecheten, im Beerdigungsdienst, im Lektoren- und Kantorendienst, als Sängerinnen und Sänger im Chor, als Kommunionhelferinnen und -helfer oder als Ministrantinnen und Ministranten die vielfältigen Gottesdienste leiten oder substantiell mittragen. Darin bildet sich Kirche als Gemeinschaft der Glieder an dem einen Leib unter Christus, dem Haupt, ab.

Eine Herausforderung besteht darin, weitere Kreise für die aktive Mitwirkung in den Gottesdiensten und für eigene Initiativen zu interessieren. Durch Intensivierung der Erstkommunionvorbereitung konnten neue Messdienerinnen und Messdiener gewonnen werden. Wünschenswert ist eine theologische Begleitung der im liturgischen Verkündigungs- und Leitungsdienst Tätigen, die über das rein Organisatorische hinausgeht. Hier könnten neben der biblischen und liturgischen Vertiefung neue Formen liturgischer Feier, auch experimenteller Art, kennengelernt und erfahren werden.

Das gottesdienstliche Leben strahlt über die Kirchenmauern hinaus. Besonders zu nennen sind die ökumenische Weihe der Osterkerzen und die ökumenische Fronleichnamsprozession zusammen mit der evangelischen Lukaskirchengemeinde, bei der der ganze Stadtteil zum überkonfessionellen Segensraum wird, aber auch kleinere Aktionen wie der Friedensgang in der Nacht der offenen Kirchen oder die Gertrudis-Prozession am 18. März.

II. Perspektive

Auch in Zeiten einer rasch sich wandelnden Religiosität, wie sie beispielsweise die 6. Untersuchung zur Kirchenmitgliedschaft (KMU 6) bescheinigt und für die Zukunft prognostiziert, sind die Menschen, die in der Pfarrei St. Petrus leben, die Grundlage für das vielfältige Engagement der Pfarrei, sowohl diejenigen, die aktiv das Gemeindeleben gestalten, wie auch jene, die nur punktuell Kontakt zur Pfarrei haben. Die kirchlich Aktiven sind nicht nur dem gehobenen Milieu zuzuordnen, sondern auch Menschen aus anderen Milieus sehen die Pfarrei St. Petrus als ihre Heimat an und engagieren sich für sie. Unter den Gläubigen gibt es nicht wenige ausgebildete Theologinnen und Theologen und Menschen mit liturgischer Kompetenz – ein Pfund, mit dem die Pfarrei St. Petrus wuchern kann und wuchern sollte. Dies zeigt sich schon jetzt in vielfältigen gottesdienstlichen Formen, die regelmäßig oder sporadisch angeboten werden. Diese Vielfalt soll erhalten und nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang wird es darauf ankommen, die Menschen, die sich engagieren wollen, im Rahmen einer Kultur des Vertrauens zu motivieren und in ihrer eigenen Kreativität und Kompetenz ermutigend zu begleiten.

Die Tatsache, dass ein Großteil der Menschen in St. Petrus in Single-Haushalten lebt, vor allem auch jüngere Menschen (z. B. Studierende) – nur 12% der Haushalte haben Kinder –, hat in diesem Zusammenhang noch zu wenig Berücksichtigung gefunden. Wie diese Menschen mit auf sie abgestimmten und von ihnen gestalteten Feierformen angesprochen werden können, darauf müsste in Zukunft ein Fokus gelegt werden. Laut KMU 6 wird in Zukunft der Anteil der Menschen mit kirchlich-religiöser Sozialisation zurückgehen, während der Anteil der religiös Distanzierten und insbesondere der Säkularen steigen wird, die schon jetzt die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Die Formen, den Glauben zu feiern, sollten demgemäß anschlussfähig auch für diese Gruppen sein. Sicher wird auch in Zukunft die Feier der Eucharistie Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens der Pfarrei sein, aber daneben wird es eine Fülle von Feierformen geben müssen, die mit der Lebenswirklichkeit der Menschen in Resonanz stehen.

III. Räumlichkeiten

Die Frage der kirchlichen Räume kann ebenso nur differenziert beantwortet werden. Die Faszination, die von Kirchenbauten ausgeht, wird sicher auch zukünftig ein wichtiger Impuls sein, wie Kirche in der Welt präsent sein wird. Allerdings wird es auch kirchliche Räume brauchen, die flexibel nutzbar sind, die über die reine gottesdienstliche Nutzung auch für Ausstellungen, Konzerte, Kunstinstallationen und auch für soziale und caritative Projekte genutzt werden können. Die Kirche St. Franziskus, welche in regelmäßigen Abständen die nach dem Vorbild von Sant' Egidio konzipierte Franziskusmahlzeit für Menschen aller Couleur beherbergt, ist sicher nur ein erster Schritt in diese Richtung. In einer zunehmend individualisierten Gesellschaft soll die Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern und ebenso der kirchlichen Räume in die personale Begegnung der Menschen führen können und umgekehrt. Dies gehört wesentlich zum diakonischen Auftrag der christlichen Gemeinde, die nicht für sich selbst, sondern für andere da ist. Ohne dass ihr sakraler Charakter dadurch beschädigt oder eingeschränkt würde, können die Kirchen so zu einladenden „Gasthäusern an den Wegen der Menschen“ werden.

Themenkapitel 04 Glaubenszeugnis & Glaubensvertiefung

Erstellt durch: Carola Nussbaum, Mechthild Teriete, Hartmut Köß (Stand: Sept. 2024))

Allgemeine Anmerkung:

Die folgende Analyse bezieht sich auf das vorgegebene **Stichwort** „**Sakramentenpastoral**“. Hier gestaltet sich eine Berücksichtigung der Ökumene teilweise als „schwierig“, da die Sakramente der Erstkommunion und der Firmung nicht mit unseren evangelischen Geschwistern geteilt werden. Glaubenszeugnis und Glaubensvertiefung ereignen sich jedoch nicht nur in der Sakramentenpastoral. Bei Taufe, Erstkommunion und Firmung handelt es sich zunächst um *Initiationssakramente* (also Sakramente der *Einführung* in den Glauben). Der genuine Ort der *Glaubensvertiefung* ist dann das Leben mit und aus den Sakramenten wie z.B. die Feier der Eucharistie (hier ist u.a. die Homilie – Predigt – genuiner Ort der Glaubensvertiefung und des Glaubenszeugnisses). Weitere Orte des Glaubenszeugnisses und der Glaubensvertiefung könnten zudem die Messdienergemeinschaft, Angebot des Kinderliturgiekreises oder der Obersakristei, die Gesprächskreise („Glaube und Leben“ sowie „Mitten im Leben“), Angebote des Geistlichen Zentrums, u.v.m. sein.

1. Welche Aktivitäten / Angebote gibt es zu diesem Kapitel derzeit in St. Petrus und / oder im Viertel der Pfarrei?

Taufpastoral:

- Anmeldung zur Taufe im Pfarrbüro (Erstkontakt, oft mit persönlichen Fragen)
- 10 Taufvorbereitungsgespräche pro Jahr in der Bücherei St. Marien mit zwei Katechetinnen und ein bis vier Tauffamilien; durchschnittlich nehmen etwa 8 Personen an den Taufvorbereitungsgesprächen teil (von den Tauffamilien kommen manchmal beide Elternteile mit Täufling, manchmal kommt auch nur ein Elternteil ohne Täufling); Angebot monatlich wechselnd samstags 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr oder montags 20:00 Uhr bis 21:30 Uhr
- je Taufe ein Vorgespräch mit dem taufenden Pfarrer / Diakon im Rahmen eines Hausbesuchs
- Die AG Taufpastoral (derzeit 7 Mgl.) trifft sich zweimal jährlich in der Bücherei St. Marien.

Erstkommunionvorbereitung:

- findet jährlich statt mit Grundschulkindern aus der 3. Klasse; Alter ca. 9 Jahre, Gruppengröße ca. 20 bis 30 Kinder
- verantwortliche Leitung und administrative Aufgaben (Einladungen, Mailverkehr Anmeldung etc.) PA Carola Nussbaum mit Unterstützung von Frau Reiter, Stiftsbüro

- Katechetenteam setzt sich i. d. Regel v. a. aus Elternschaft zusammen, monatliche Katechetentreffen mit PA Nussbaum, wochentags, abends, Petrusaal
- Gruppentreffen findet im Zeitraum September bis Mai monatlich samstagnachmittags ca. von 14:00 Uhr – 18:00 Uhr statt, beginnend in der Großgruppe, zur Vertiefung in Kleingruppen, eine Pause mit Verpflegung und Getränken
- Ort der Gruppentreffen zurzeit Pfarrsaal St. Marien oder St. Joseph (Stiftssaal scheidet aus, da in der Regel zu klein)
- Wochenende Samstag bis Sonntag in der Jugendherberge Bad Münstereifel
- Sonntags Teilnahme an Gottesdiensten (Obersakristei)

Firmvorbereitung:

- zurzeit gemeinsam für St. Petrus und St. Martin
- Jugendliche im Alter von 15-18 Jahren (ab 9. Klasse)
- alle 2 Jahre, Vorbereitungskurs mit 16 Gruppentreffen inklusive Firmung, 1 Wochenendfahrt
- administrative Aufgaben (Einladungen, Mailverkehr Anmeldung etc.) durch Frau Feyrer, Büro St. Joseph
- Verantwortliche Leitung Kaplan Christian Jasper
- Team von 5 ehrenamtlichen Katecheten, Vorbereitungstreffen ca. monatlich, wochentags, abends
- Ort der Gruppentreffen zurzeit EKKO an der Gerhard von Are Straße, örtliche Unterstützung Organisation durch Jenny Flor-Wilczek (Team EKKO)
- Gruppentreffen ca. alle zwei Wochen sonntags mit Ausnahme des Wochenendes, beginnt 15.30 Uhr im EKKO mit Kuchen und Getränk, Gruppenrunden in 3 festen Gruppen bzw. im Plenum sind im Gangolfsaal, endet mit dem Jugendgottesdienst um 18.00 Uhr in St. Martin
- Wochenende Freitag bis Sonntag in einer Jugendherberge oder in Altenberg

2. Welche Ideen / Initiativen / Projekte könnte man zu diesem Kapitel in den kommenden Jahren verfolgen, um den absehbaren Veränderungen / Entwicklungen von Gesellschaft, Viertel und Pfarrgemeinde Rechnung zu tragen? Und welche Partner(organisationen) könnte man dafür ansprechen / einbinden?

Taufpastoral:

- Die Taufliturgie wird in St. Petrus (von zwei Priestern und einem Diakon) weitgehend so gefeiert, wie es die liturgischen Bücher vorschreiben. Theologisch und hinsichtlich der Symbolsprache ist diese Taufliturgie so überladen, dass sie selbst von routinierten Kirchgänger/innen kaum noch nachvollzogen werden kann

(gerade darum geht es aber in der Liturgie), geschweige denn, von durchschnittlichen Tauffamilien, in denen selbst das Vater Unser fremd geworden ist. Hier gibt es große Diskrepanzen, denen wir in der Taufpastoral eigentlich anders begegnen müssten.

- Die evangelische Kirche hat 2024 ein Tauffest in der Rheinaue organisiert, dass auf sehr große Resonanz gestoßen ist. Siehe <https://tauffest-bonn.de>. Pfr. Schäfer war aktiv beteiligt. Ein solches Tauffest könnte so oder ähnlich auf der Ebene der ganzen Stadt etwa alle zwei Jahre ökumenisch angeboten werden.

Erstkommunionvorbereitung:

- Kooperationen mit anderen kath. Pfarreien, Kirchenmusiker/in, Schulen, ReligionslehrerInnen
- Sakramenten-„Nachsorge“ - Projekte „Erstkommunion und dann?“

Firmvorbereitung:

- Öffnen der Angebote stadtweit für alle Jugendlichen denkbar in verschiedenen Formaten (Angebote des KJA in verschiedenen Pfarreien)
- (z.B. Firmkurs als Taizé-Fahrt oder komprimierter Ferienkurs oder in bisheriger Form als Alternativangebote fürs Stadtdekanat kommunizieren, Firmtermine entsprechend der Vorbereitung und als Möglichkeit für alle zur Anmeldung kommunizieren)

3. Welche Räumlichkeiten / Orte sind für dieses Kapitel / diesen Bereich mittel- und langfristig erforderlich (pfarreieigen oder von Dritten; möglichst mit geographischer Angabe)?

Taufpastoral:

- Die Bücherei St. Marien bietet eine nahezu ideale Gesprächsumgebung für die Taufvorbereitungsgespräche, um auf eine familienfreundliche Pfarrgemeinde hinzuweisen: mit freundlicher Gesprächsatmosphäre, Kaffeeecke, Kinderbüchern, auf dem Kirchplatz ein Spielplatz und gegenüber der Kindergarten, der für Tauffamilien natürlich interessant ist.
- Die Tauffeiern können in unseren verschiedenen Kirchen mit ihrer jeweiligen Raumgestaltung unterschiedlich gefeiert werden. Entscheidender als der Kirchraum ist aber die liturgische Gestaltung der Tauffeier selbst (am Taufbrunnen oder im Altarraum, mit persönlichem Kontakt zur Tauffamilie oder ohne, usw.)

Erstkommunionvorbereitung:

- für das jetzige Angebot monatlich (8 Samstag) nachmittags von 14.00 – 18.00 Uhr, Raum für Großgruppenphase (30-40 Personen) + 3-4 Räume für

Kleingruppenphasen (3-4 Gruppen á 6-10 Personen), Raum mit Küche, Toilettennutzung

- Nutzung der Kirche
- für Katecheten-Teamtreffen Raum für ca. 8 Personen ca. 1mal monatlich Wochentags abends ab 19.00 Uhr, z.B. Petrusaal
- Jugendherberge extra gebucht

Firmvorbereitung:

- für das jetzige Angebot alle 2 Wochen (14 Sonntage) nachmittags von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr, Raum mit Theke/Küche, 1-3 Räume je nach Raumgröße für 3 Gruppen á 10 Personen, Raum für 30 Personen Plenum, Toilettennutzung, (EKKO und Gangolf-Saal)
- für die Jugendlichen mit dem Fahrrad, mit Bus-Bahn oder zu Fuß erreichbar
- Alternative beheizter Kirchenraum z.B. St. Franziskus gut geeignet wegen flexibler Bestuhlung (während Corona hat dort der ganze Kurs stattgefunden)
- für Katecheten-Teamtreffen Raum 6 Personen ca. 1mal monatlich Wochentags abends ab 20.00 Uhr
- Jugendherberge extra gebucht

Themenkapitel 05 Spiritualität

Erstellt durch: Birgit Völker, Petra Brenig-Klein, Sr. Margret Fühles (Stand: Sept. 2024)

1. Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu diesem Kapitel derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

Die Pfarrei St. Petrus zeichnet sich durch die Jahre hinweg als eine tief in der **christlichen Spiritualität** verankerte Gemeinde aus. **Seit Jahrzehnten** gibt es zum Beispiel das Angebot **der Exerzitien im Alltag**, welches jedes Jahr in der Fastenzeit viele Menschen wahrnehmen und gemäß der ignatianischen Gebets- und Meditationspraxis ein „**Verkosten der Dinge von innen her**“ erleben und ihren Alltag auf Gotteserfahrungen hin transparent werden lassen. Damit einher geht eine **hohe „Dichte“ an ausgebildeten geistlichen Begleiter:innen**, die sich St. Petrus zugehörig fühlen. Dieses Angebot ist seit seinen Ursprüngen (begründet durch Peter Adolf, Raimund Blanke, Margret Fühles) über die Grenzen von (damals) St. Marien hinaus bekannt gewesen und hat Menschen, die geistlich auf der Suche sind, schon immer angezogen. Besonderes Kernelement dieser Exerzitien ist das regelmäßige individuelle Begleitgespräch.

Aber auch das **Bibelteilen, Glaubenskurse, Trauergruppe, Gesprächskreise für junge Erwachsene, Straßenexerzitien, eine ökumenische Stadtteilvesper und viele und viele weitere Angebote** prägen St. Petrus und zeugen von einem **tiefen geistlichen Leben hier**.

Die meisten Angebote und Aktivitäten rund um das Thema Spiritualität bündeln sich konkret seit vielen Jahren im **Geistlichen Zentrum**, das auf dem Gelände der Pfarrei St. Petrus in den Räumlichkeiten an **Sankt Helena** seinen Ort findet – darüber hinaus jedoch **de-zentral** an unterschiedlichsten Orten zu Veranstaltungen und Angeboten einlädt.

In diesem Geistlichen Zentrum, geleitet zunächst von Walter Koll, nun von Petra Brenig-Klein, **laufen vielfältigste Angebote zum Thema Spiritualität, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und christliche Religiosität zusammen**. Die rund **25 Referent:innen**, die im Laufe eines jeden Jahres ihre Angebote gestalten, organisieren und moderieren, bieten einen **reichen Schatz an spiritueller Erfahrung und spirituellem Leben**. Regelmäßige Treffen auch im Kreise dieser Referent:innen bedeuteten einen kraftvollen und wichtigen **Ort des Austausches und der Inspiration**. Das halbjährlich erscheinende **Programmheft des GZ** vermittelt einen guten Überblick über die Aktivitäten, ihre sehr unterschiedlichen Facetten und Zielgruppen.

Auch neben dem Geistlichen Zentrum werden in St. Petrus vielfältige und unterschiedlichste spirituelle Angebote gemacht. Anders ausgedrückt: **das spirituelle Leben ist in dieser Pfarrei an vielen gemeindlichen Vollzügen spürbar und inhärent**. So ist es einer jeden Equipe eigen, eine geistliche Begleitung zu erfahren, diese begleitet

die Gruppe auf ihrem Weg, gibt geistliche Impulse und zeigt sich verantwortlich für eine gewisse „**Tiefendimension**“. In den Gremien, wie z.B. Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, ist es eine Selbstverständlichkeit, mit einem geistlichen Impuls in jede Sitzung zu starten.

Vor allen Dingen haben sich in den letzten Jahren mehrere **neuen Formen herausgebildet**, so zum Beispiel der 5vor12-Gottesdienst in Helena einmal im Monat oder die Wort-Gottes-Feiern am Sonntagabend in **Franziskus**. Aber auch die ökumenische Stadtteilveresper in Franziskus am Samstagabend oder das Angebot „Komm ins Offene“ in Stift samstagsmittags zeugen vom reichen spirituellen Leben in Petrus.

In Gänze ist ein geistlich-spiritueller Profil in St. Petrus spürbar, das auf vielfältige Art auf die Suchbewegungen und Bedürfnisse der Gläubigen und auch der zweifelnden und suchenden Menschen unserer Zeit antwortet.

2. [Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren – bezogen auf diesen Themenbereich – zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partner\(organisationen\) könnte man ansprechen/einbinden?](#)

Das geistliche Leben in St. Petrus mit seinem Herzstück des Geistlichen Zentrums „**überspringt Grenzen**“. **Emanzipiert** von kurzlebigen Strömungen bietet es den suchenden und den gläubigen Christ:innen und allen Menschen, die achtsam leben möchten, Orte, Angebote und Möglichkeiten der Spiritualität, die weit über das „Territorium“ von Petrus und auch dem „Gelände“ des originär Katholischen **hinauswirken** und spürbar sind. In dieser Hinsicht wird die Spiritualität der Pfarrei auch in den kommenden Jahren ganz gewiss mit einem sich ständig fortentwickelnden und gleichermaßen in Tradition und Erfahrungsschatz gründendem Angebot weiterhin aufmerksam und auf die Bewegungen und Bedürfnisse der Zeit und ihrer Menschen auf dem Weg zu GOTT wertvolle Initiativen und Angebote, Erfahrungsräume und Orte der Begegnung mit sich, dem Anderen und GOTT bereitstellen. Viele Menschen, die in diesen Jahren die Kirche(n) verlassen, bleiben spirituell interessiert, wach und suchend – ihnen sollte zunehmend auch ein Angebot gemacht werden.

Das Geistliche Zentrum (GZ) ist dahingehend gewiss einzigartig und es gibt im Großraum Bonn / südliches Rheinland nichts Vergleichbares.

Viele **Anknüpfungspunkte und Partnerschaften** sind schon jetzt gelebte Realität der Pfarrei und des GZ und bieten darüber hinaus Ausblicke in die nahe Zukunft.

So gibt es Kontakte hin zur **Universität Bonn, deren Theologische Fakultät** partizipiert und interessiert ist an Dialog zum Thema gelebte Spiritualität. So waren und sind aber auch stets Austausch mit und gemeinsames Angebot im Frauenmuseum in der Bonner

Altstadt ein Anliegen der Pfarrei St. Petrus auch im Hinblick auf den modernen, spirituellen Menschen, um diesem am „anderen“ Ort zu begegnen.

Das **Haus Rosenthal**, die **Orgelbaufirma Klais**, **SentaBlu** und die **Gertrudiskapelle** liegen auf dem Gelände von Petrus und bedeuten Orte und Menschen, die für Spiritualität geöffnet, empfänglich und zum Austausch über diese bereit oder sogar bedürftig sind. Aber auch z.B. das **Beethoven-Fest** ist Kooperationspartner, der **Dialograum Kreuzung an St. Helena** bietet fantastische Möglichkeiten zur Begegnung und zum gegenseitigen Befruchten und geistlich-kulturellem Dialog.

Mit der **evangelischen Lukas-Gemeinde** gibt es nicht nur seit vielen Jahren die gemeinsame **Fronleichnamsprozession**, die ein Herzstück ökumenischer Spiritualität und gelebten, in die Stadt getragenen Glaubens bedeutet, sondern auch die **ökumenische Stadtteilvesper** in Franziskus ist seit über einem Jahrzehnt gemeinsame spirituelle Tradition. Die Ökumene und ihre Formen werden sicherlich in Zukunft eher wichtiger denn weniger.

St. Petrus und das Geistliche Zentrum wollen auch in Zukunft da sein für die Menschen in ihren Fragen und Sehnsüchten, gerne explizit christlich, und doch und immer mehr gleichermaßen niemanden und nichts ausschließend. Ganz im Gegenteil ist die erkennbare Realität und der Alltag so, dass **die hier gelebte, offene Haltung viele Menschen anzieht**, ganz gleich, welcher Religion und Kultur oder Tradition sie sich zugehörig fühlen – oder eben auch nicht mehr zugehörig fühlen. Nicht „noch mehr flyer“ (auch wenn z.B. das Programmheft des GZ einzigartig schön ist!), sondern **der Geist GOTTES führt die Menschen hierher**, so die Hoffnung und Überzeugung.

Ein noch stärkeres Ausbauen der vorhandenen Infrastruktur (s. dazu auch 3.) ist denkbar und Wunsch.

Somit bedeutet das spirituelle Leben in Petrus ein in höchstem Maße wichtiges, entscheidendes und geradezu **existenzielles Angebot in der weltlichen und geistlichen Bonner Nordstadt** – und darüber hinaus.

3. Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien
die Räumlichkeiten im
Pfarreigebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen
in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?

Erforderlich um das zuvor beschriebene Angebot, vor allen Dingen jedoch die zuvor beschriebene **Haltung und den Geist einer weithin geöffneten Spiritualität** aufrecht zu erhalten, sind ganz gewiss weiterhin **Räume, Immobilien und Flächen**, die eben jenes ermöglichen.

Notwendig erscheint, um genau diesen abstrakten Raum des Geistlichen zu füllen, **der konkrete Raum wie ihn zum Beispiel das Gelände Helena bietet**. Dieser Raum ist **offen und offensiv zugleich**, er bietet dennoch die **Möglichkeit von „innerem“ Schutz**

und Geborgenheit, zeigt somit also beide Richtungen (**nach innen und außen geöffnet**), die für eine kraftvolle, wachsende, achtsame Spiritualität von Nöten sind. **Neues muss sich stets integrieren lassen** – neue spirituelle Formen und Angebote -, sanft und ohne das Alte zu verdrängen. Dies bietet **Helena als Gesamtensemble**. Und auch **St. Franziskus** bietet durch den gemäß des zweiten Vaticanums gestalteten Innenraum und dem ihm inhärenten **Communio-Gedanken** einen besonders wertvollen Raum für spirituelle Übungen. Existentielle Elemente der Spiritualitätserfahrung und -schulung – um loszulösen von diesen real existierenden Orten – sind somit:

Eine Kapelle/Kirche, ein genügend großer, gelichteter Raum, Räume der Begegnung für Gespräch, Dialog, Plenum, Zweiergespräch und Anbetung bzw. Meditation, Garten, Büro, den Alltag miteinbeziehend (Wohnhaus, Kita, Kräutergarten etc.), Küche, Hof, Terrasse, Gemeindesaal / Ausstellungsraum, darüber hinaus: Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, eine Rampe, Licht, die Möglichkeit zur Verdunklung, Rückzug - und auch die Bewegung „ins Offene“, transparent und „luftig“ sollte gleichermaßen möglich und lebbar sein. Außerdem: eine genügend große Anzahl von geistlichen Begleiter:innen, die für ihr Tun die jeweils nötigen Räumlichkeiten finden und nutzen können.

Helena fügt sich nahtlos in die Häuserzeile ein, Franziskus wirkt wie ein Schiff, dessen Bug in die Altstadt, den Alltag, das „Profane“ hinein drängt – beides lässt erkennen, was **Klöster in früherer Zeit inmitten der Stadt** waren. **Orte, die unverfügt und vermeintlich „leer“, die Menschen ansprechend, ein stilles, immerwährendes Angebot zu Einkehr und das Wissen, hier wird gebetet für die Welt, hier ist ein Kraftort, hier ist die Schwelle zwischen „Alltag“ und „Sakralem“ niedrig.**

Die vielen Gruppen, die rund um Petrus ihren Ort finden, benötigen Raum um einander kennenzulernen und sich begegnen zu können: **ein Fest der Spiritualität** sowie die Möglichkeit des Zusammenkommens der vielen „kleinen“ Tisch- und Bet-Gemeinschaften sollte räumlich jederzeit umsetzbar sein.

Für die **spirituelle Grundhaltung der Pfarrei St. Petrus und ihre ungeschriebenen Leitlinien des geistlichen, spirituellen Lebens braucht es weiterhin dringend diese Orte, diese Art von Kapellen als heiliger, belebte Orte mitten im Alltag und weltlicher Stadt**. Das hier gewachsene, gemeindliche Vertrauen, dass Spiritualität auch priester-losgelöst stattfinden kann, die Möglichkeit, niederschwellig in Begleitung und somit **Dialog in spirituellen Prozessen** zu kommen, ist besonders und bedarf des Behütetwerdens.

Das Geistliche Zentrum erscheint wie die Zusammenfassung der spirituellen Bewegungen der Pfarrei St. Petrus und der Stadt Bonn. „Der Ort der Gemeinde“ – so eine alte Weisheit – „ist die Stadt.“ Inmitten dieser, mit ihr verwoben und einander berührend, muss das spirituelle Leben unserer Pfarrei weiterhin wirken können, wenn es „überleben“ will.

Die Exerzitien der Straße sind der vielleicht zugespitzte Ausdruck und die Form der Antwort auf die Frage nach dem Ort der GOTTES-Begegnung, die immer lautet: HIER. **„Wo du stehst, ist heiliger Boden“** (Ex 3, 4-5). Der Gang durch Alltag und Stadt ist die Erfahrung, die jedoch erst im gemeinsamen Teilen, Erzählen, Meditieren und Beten zur erlebten Spiritualität wird – dafür braucht es Raum.

Themenkapitel 06 Dialog mit anderen Religionen, Nicht-Christen, Integration, Migration

Erstellt durch: Markus Wagemann, Anne Habermann, Klaus von Stosch (Stand: Nov. 2024)

Welche Aktivitäten/Angebote gibt es derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

- **Arbeitskreis Muslime und Christen im Bonner Norden (MuChri):** seit 2003 mit ev. Lukaskirchengemeinde und kath. Gemeinde St. Marien, dann St. Petrus sowie zwei muslimischen Gemeinden; anfangs intensiv im Programm und Begegnungen, seit einigen Jahren Praktizierung im Sinne guter Nachbarschaft der Religionsgemeinschaften mit wechselseitigen Einladungen zu bestimmten Anlässen über ein kleines Kernteam, aber aktuell mit wenig Resonanz in den beteiligten Gemeinden (nähere Ausführung durch Anne Habermann siehe unten)

- **Projekt mit Juden, Muslimen und religiös ungebundenen Menschen in Bonn: Room for One** am Bonner Münster und Stunde der Zukunft (in Planung für St. Franziskus) (nähere Ausführung durch Klaus von Stosch siehe unten)

- **Kreuzung an St. Helena – Ein Dialograum für christlichen Kult und zeitgenössische Kultur e.V. :** seit 1999 den leeren (noch geweihten!) Kirchenraum vom St. Helena nutzend; Konzerte, Tanz und Theater, Lesungen, Filmvorführungen, Ausstellungen u. and. kulturelle Veranstaltungen. Es werden Künstler unabhängig von ihrer religiösen Einstellung einbezogen. Die Finanzierung erfolgt über Spenden und Eintrittsgelder. Das Programm ist relativ dicht und gut besucht (viele Besucher von außerhalb der Gemeinde).

Das Projekt, deshalb „Kreuzung“, will eine Begegnung und Auseinandersetzung von Kultur und christlichem Kult ermöglichen. Es geht um Dialog zwischen Religion und Kultur. (Nähere Ausführung durch Kathy Kaaf in „Kultur und Bildung“)

- **Geistliches Zentrum:** Angebote zu Meditation, Einkehr u.a. für Interessierte unabhängig von der konfessionellen Einstellung oder der formalen Zugehörigkeit zur Kirche.

Die Teilnehmer*innen haben jedoch alle ein christliches Grundverständnis. Teilw. kommen Teilnehmer aus Nachbargemeinden. Entsprechend erfolgt die Werbung auch gemeindeübergreifend. Bisher eher Teilnehmer*innen im Alter von 50+ ; jüngere Teilnehmer*innen werden durch kreative Angebote, z.B. Mal-Tage, erreicht.

Das Angebot ist bewusst offen formuliert in einem erweiterten christlichen Kontext. Es ist niedrigschwellig und soll – ein zentrales Motiv – einen Zugang für Suchende mitten in

der Stadt ermöglichen.

Es ist abzugrenzen gegen bloße Wellness-Angebote.

Das Geistliche Zentrum wird perspektivisch auch in den nächsten 10-15 Jahren auf einen großen spirituellen Bedarf treffen. Personen für die Leitung und Koordinierung dürften allerdings nicht leicht zu finden sein.

Zum Raumbedarf wird auf das Themen-Papier „Spiritualität“ verwiesen.

- Interreligiöse **Gottesdienste zum Schuljahresende**
- **Migration und Integration:** Hilfe für Geflüchtete intensiv in 2015/2016; seit 2022 Internationales Begegnungscafe – ein deutschsprachiges Gesprächsangebot jeden Donnerstag, ab 19 Uhr im Gemeindesaal Stift; mit Team von 4 Mitwirkenden. Es kommen durchschnittlich 5 Besucher, teilw. mit Kindern. Jeder bringt etwas zu essen mit. Nutzung von Saal + Küche.
Verantwortlich: Jens Kneese (begegnungscafe@gmx.de).

Zu Migration:

Auf dem Gebiet der Gemeinde St. Petrus leben sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund. Viele von ihnen haben einen muslimischen Hintergrund und kommen aus ländlichen Gebieten aus der Türkei oder mittlerweile auch aus Syrien. Inzwischen gibt es aber auch bürgerliche Familien und Einzelpersonen aus islamischen Ländern, darunter sind auch orientalische Christen. Das Miteinander der Religionen und Kulturen gelingt in der Altstadt traditionell gut, auch wegen der Bemühungen katholischer Bildungseinrichtungen. Dadurch, dass die KiTas aber schon lange fast keine muslimischen Kinder mehr aufnehmen, ist ein wichtiger Pfeiler für die Integrationsarbeit weggebrochen. Zugleich sind Wohnungslose durch die Schließung des Bonner Lochs vermehrt in der Altstadt unterwegs, sodass beispielsweise auf dem Frankenbadplatz oder vor der Kirche St. Marien sehr sichtbar mindestens drei verschiedene Gruppen aufeinander treffen: Alternative und bürgerliche Menschen, zum Teil verbunden mit einem studentischen Milieu; türkischstämmige Familien mit geringem Bildungsniveau und Wohnungslose. Dieses Miteinander ist nicht immer konfliktfrei.

Im alternativen Milieu gibt es viele Menschen, die wir als Gemeinde genauso wenig erreichen wie die muslimischen Familien. Manche bürgerliche Familien erleben das beschriebene Miteinander als problembeladen. Ein Aspekt der dadurch entstehenden Probleme könnte dadurch angegangen werden, dass die islamisch-christliche Dialogarbeit intensiviert wird. Dazu sind folgende Ansatzpunkte bereits gegeben.

Zu MuChri: Arbeitskreis Muslime und Christen im Bonner Norden

a) Istzustand:

- Besteht seit 2003
- Derzeit arbeiten die muslimischen Gemeinden DiTiB (an der Viktoriabrücke) und Al Muchajirin (Brühler Str.) und die christlichen Gemeinden Lukas und St. Petrus mit.
- Leitung: Kernteam aus derzeit ca. 6 Personen, Mailverteiler potentiell Interessierter enthält ca. 60 Adressen.
- Pflege guter Nachbarschaft mit wechselseitigen Einladungen zu Festen (Fastenbrechen, Fastenessen, Gemeindefesten)
- Größere Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Bestehen am 3.10.2023 mit Podiumsdiskussion unter Teilnahme von Gründungsmitgliedern, ca. 50 Teilnehmer.
- Früher haben stattgefunden: Bildungsveranstaltungen mit Referenten zu interreligiösen Themen in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Bildungswerken; von MuChri-Mitgliedern durchgeführte Bildungsveranstaltungen über religiöse Praxis und Schriftgebrauch; interreligiöse Gebete, Sommerfeste, Frauenveranstaltungen, Essenseinladungen, Gemeindeführungen, wechselseitige Teilnahme an Gottesdiensten und Gebeten, Teilnahme am Tag der offenen Moschee, Einladungen zu Gemeindefesten, Teilnahme an der interkulturellen Woche.
- Derzeitige Probleme: Extremer Schwund an Mitgliedern und im Leitungsteam, abnehmende Präsenz in den beteiligten Gemeinden auch im Bewusstsein der Gemeindeleitungen und im Stadtviertel durch sehr zurückgegangene Aktivitäten und Ausfall von Mitarbeit/Unterstützung von Hauptamtlichen bzw. extremer Rückgang von ehrenamtlichen Mitarbeitern in allen vier beteiligten Gemeinden. Eine Rekrutierung neuer Mitwirkender ist über Jahre hinweg trotz vieler Versuche nicht gelungen. Das ist vor dem Hintergrund des immer noch drängenden Bedarfs nach einem interkulturellen, interreligiösen und mitmenschlichen Miteinander in dem sehr gemischten Viertel des Bonner Nordens, insbesondere der inneren und äußeren Altstadt, besonders bedauerlich. Dies gilt umso mehr, als es mal eine Gruppe von ca. 60 Menschen gab, die regelmäßig ca. 4- bis 6-mal im Jahr zu Veranstaltungen kamen auf dem Gebiet von religiöser Bildung, Austausch über Glaubenspraxis und Sommerfesten.

b) Ausblick/Hoffnung:

Einen Weg finden, die Ziele des Arbeitskreises wieder mehr umzusetzen und im Viertel und den Gemeinden wirksam werden zu lassen.

Die Ziele von MuChri sind:

- Fruchtbarer Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Religion und Kultur, Brauchtum und Festen
- Bewusstsein und Praxis von Toleranz und Akzeptanz
- Persönliche Begegnungen und Kennenlernen
- Integration durch Begegnung auf Augenhöhe und in Gleichberechtigung
- Zusammenleben, wechselseitiges Wissen voneinander und Anteilnahme an Nöten statt Parallelgesellschaften
- Bildung fördern und vermitteln.

c) Raumbedarf:

- Das Kernteam trifft sich abwechselnd in den Räumen der 4 beteiligten Gemeinden. Hier reichen 4- bis 6-mal im Jahr kleinere Räume aus, davon ca. 2-mal in St. Petrus.
- Für Veranstaltungen werden je nach Art größere Räume für Bildungsveranstaltungen oder Räume draußen für Feste gebraucht, wobei auch hier ein Wechsel zwischen den Gemeinden stattfinden soll, also ca. 2-mal pro Jahr in St. Petrus.

Zum Forum für Komparative Theologie der Universität Bonn

Diakon von Stosch bietet im Rahmen dieses vom Land NRW geförderten Forums gemeinsam mit einer muslimischen und einer jüdischen Mitarbeiterin jeden Donnerstag von 14-14:30 Uhr ein **multireligiöses Gebet im Room of One** am **Bonner Münster** an.

Zusätzlich gibt es Angebote des Scriptural Reasoning, ein jüdisches Lehrhaus, Angebote des interreligiösen Singens, Vortragsveranstaltungen und die Zusammenarbeit mit Schulen, die jeweils von der Universität aus organisiert werden und bereits ein wenig in der Gemeinde wahrgenommen werden. Hier wäre zu klären, inwiefern diese Angebote für die pastorale Arbeit der Gemeinde genutzt werden können, insbesondere dann wenn Diakon von Stosch nach Ende seiner Ausbildung Ende des Jahres ganz in die Pfarrgemeinde St. Petrus überwechselt.

Einen konkreten **Raumbedarf** gibt es nicht. Aber es könnten Räumlichkeiten der Gemeinde, insbesondere die Kirche St. Franziskus gezielt genutzt werden, wenn das pastoral sinnvoll erscheint. Man könnte etwa überlegen, dort monatlich oder einmal im Quartal eine neue multireligiöse liturgische Form mit einer anschließenden Begegnung zu etablieren, die an die Arbeit von MuChri anknüpfen könnte und noch einmal gezielt auf die örtlichen Moscheen zugeht.

Themenkapitel 07 Kinder und Familien

Erstellt durch: Mechthild Teriete (Stand: Sept. 2024)

a) Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu diesem Kapitel derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel der Pfarrei?

b) Welche Ideen/Initiativen/Projekte könnte man zu diesem Kapitel in den kommenden Jahren verfolgen, um den absehbaren Veränderungen / Entwicklungen von Gesellschaft, Viertel und Pfarrgemeinde Rechnung zu tragen? Und welche Partner(-organisationen) könnte man dafür ansprechen/einbinden?

c) Welche Räumlichkeiten/Orte sind für dieses Kapitel/diesen Bereich mittel- und langfristig erforderlich (pfarrei-eigen oder von Dritten; möglichst mit geograph. Lage)?

Zu a) / b)

DPSG Phönix Bonn Mitte	Altersgruppe	Partnerorganisation aktuell	Raumbedarf	Zeit
Leiterrunde	Ab 18. J.	DPSG /BDKJ/ KJA	1/Monat 10 Personen (M)	Di. 19.30-21.00 Uhr
Wölflingsgruppe	7-9 J.	Vorstand: Lina Mehl	1/Woche 20 Personen (M)	Mo. 17.00-18.30 Uhr
Jungpfadfinder	10-12 J.	Diözesanweit organisiert	1/Woche 20 Personen (M)	Di.18.00-19.30 Uhr
Pfadfinder	13-15 J.	Jugendleiter	1/Woche 15 Personen (M)	Mi.19.00-20.30 Uhr
Roverrunde	16-18 J.		1/Woche 10 Personen (M)	Mi. 20.30-22.00 Uhr
			Materiallager 25 m ²	
Messdienerrunde	9-18 J.	St. Petrus KJA	1/Monat 20 Personen	Mi. 18.00-19.30 Uhr
		Leitung Carola Nussbaum Nicole Arentz-van Cleef Leiterausbildung der älteren Messdiener, Jugendleiter	1/Woche 20 Personen	Fr. 17.00-18.30 Uhr
Singschule (Mi.mit Lesecafé für Eltern)	3-5J. 6-10 J.	Leitung Laie Belmonte Kitas und Grundschulen, Jugendleiter,	1/Woche 20 Personen +Teeküche (J)	Mi. 15.30-16.00 Uhr Mi. 16.15-17.00 Uhr
Jugendchor	11-18 J.	derzeit nicht förderbar finanzierbar, andere Fördertöpfe??	je 2.Woche 20 Personen(J)	Fr. 16.45-18.00 Uhr
Sternsinger	4-18 J.	Leitung Martina Köß u.a.	Ca. 1 Woche Anf. Jan.	
Bücherei Treffpunkt an St.Marien	0-99 J.	Brigitte Gut + Team Karlschule, Marienschule	2 Räume, Teeküche (M) Regalbestand + Tische	Mi. 15.00-18.00 Uhr 1.u. 3. So11.15-12.30 Uhr
Bücherei Stiftskirche	0-99 J.	Heidi Noeckel Stiftschule, Nordschule	1 Raum, Regalbestand Tische (S)	Mi. 15.00-17.00 Uhr 1. So.12.30-12.30 Uhr

				letzt. So. 11.00-13.00 Uhr
Krabbelgruppe	0-3 J.	Elternorganisiert DRK Quartiersbüro, Vorgebirgsstraße	1/Woche 20 Personen (M)	Mi 16.00.17.30 Uhr
Erstkommunion		s. Sakramentenpastoral alle Grundschulen Klasse		
Firmung		s. Sakramentenpastoral KjA, Stadtjugendseelsorg EKKO, Bonner Münster		
Konfirmation		Lukaskirchengemeinde		
Familienzentrum St. Petrus		für 225 Kinder (35-45 Stunden Plätze) Singschule	Nutzt auch Säle/Kirche der Gemeinde für Veranstaltungen	
Kita St. Marien	2-6 J.	4 Gruppen, 60 Kinder	Adolfstraße 28 c	
Kita St. Helena	0-6 J.	2 Gruppen, 35 Kinder	Ellerstraße 44b	
Stiftskindergarten	2-6 J.	4 Gruppen, 85 Kinder	Heinrich-Sauer-Straße	
Kita St. Joseph	2-6 J.	2 Gruppen (45 Kinder)	Badener Straße 2	
Kath. Grundschulen		ca. 600 Kinder Singschule/Büchereien/ Kinderliturgie		
Marienschule		3 zügig, OGS KJA	(300 Kinder)	
Nordschule		1 zügig, OGS KJA	(100 Kinder)	
Stiftschule		2 zügig OGS diakonisches Werk	(200 Kinder)	
Kindergottesdienste				
Kinderkirche St. Marien	0-8 J.	Gleichzeitig zur Sonntagsmesse	1/Woche 40 Personen	So. 10.00-11.00 Uhr
Obersakristei St. Marien	9-14 J.	In der Sonntagsmesse	1/Woche 15 Personen (M)	So. 10.00-11.00 Uhr
Familiengottesdienste		Sonntagsmessen	6/Jahr 150 Personen	
Kolping Jugend	???		???	???
Biomarkt	0-99		Kirchplatz St. Marien	Do. 15.00-19.00 Uhr
Elternkreis		Neuen Kreis starten mit Familienwochenende	1/Monat 4/Jahr	Private Treffen Familienaktion o. Fa
DRK Quartiersbüro		Kooperationspartner Familienzentrum, Vernetzung Hausaufgabenhilfe Krabbelgruppen Beteiligung an der Gestaltung des Viertels		
Sportvereine				
SSF		Stadion/Frankenbad	Schwimm-Sportkurse Kinder	Kölnerstraße/ Adolfstraße

Postsportverein		Turnhalle Robert Wetzlar	Turnen/Bewegung für Kinder	Dorotheenstraße/ Ellerstraße
Tang-Soo Taekwondo		Turnhalle Marienschule	Teakwondo für Kinder	Heerstraße 92
Grundschule Karlsruh		2 zügig OGS SSF	(200 Kinder)	Dorotheenstraße
Gesamtschule Marie Kahle				Kaiser-Karl-Ring/ Graurheindorfer Stra
Kinderatelier Frauenmuseum		Zusammenarbeit mit den Schulkindern des Familienzentrums	derzeit nicht förderbar finanzierbar, andere Fördertöpfe??	
Spiel und Bolzplätze	Gemeinde Stadt	Vorplatz St.Marien Eifelstrasse Altstadt Heerstraße Frankenbadplatz Maxstrasse (Bolzplatz) Landesklinikpark Am Wichelshof/Rhein		
Städt. Jugendtreff		Nordstraße	Freizeit und Ferienangebot	

Jugendreferent/KJA am Campanile

Zu b)

- kann in Familienzentrums- und Grundschularbeit Verzahnung in die Gemeinde planen: Kommunionvorbereitung im Rahmen der OGS der dritten Klassen möglich,
- Ausweiten der Messdienerarbeit in Gruppenarbeit mit Leiterausbildung, DPSG Bonn Phönix Verbandsarbeit unterstützen,
- neuen Familienkreis mit Familienwochenendfahrt interessierter Familien zum Kennenlernen starten
- Kolpingjugend neu beleben

Zu c)

- Ort Campanile als Büro für Jugendreferenten und Schulungszentrum
- Raum für Messdienertreffen (45m² 20 Personen 1/Woche) und Leiterrunde 5 Personen
- Raum für Gruppenstunden der DPSG Phönix (45m² 20 Personen 4/Woche) und Leiterrunde (10 Personen, Materialkeller 25m², kann muss aber nicht am gleichen Ort sein
- Der Gruppenraum kann der gleiche sein mit eigenen Schränken für jede Gruppe, je mind. 1 m³ Materialfach notwendig

Familienzentrum, wenn die Kitas in Hand der Caritas-Trägersgesellschaft sind:

Zu b)

- Singschule in der Kita: Einbindung der Arbeit des Familienzentrums in die Gemeinde über die Singschule, Konzept ist vorhanden, leider ist der Versuch das über die Gelder des Netzwerk Katholisches Familienzentrum zu fördern gescheitert, wir suchen neuen Ansatz oder andere Fördertöpfe, das Netzwerk Kath. Familienzentren fördert nur generationenübergreifende Projekte (macht es sehr problematisch im Kitaalltag für die Kinder etwas anzubieten, bei denen Honorare gezahlt werden müssen)
- weiter die pastorale Arbeit in den Kitas sicherstellen (Abschlussgottesdienste, Martinsgottesdienste, Kinderliturgie, Familiengottesdienste)

- Einbindung bei Festen in der Gemeinde: ökumenisches Gemeindefest St. Marien, St. Petrus/Lukaskirchengemeinde, Kuhle Kirmes, Mackeviertelfest
- wichtiger Partner für die qualifizierte und verlässliche Betreuung der Kinder der Familien in unserem Viertel in Wohnortnähe, Netzwerk der Familien bietet Stärkung im alltäglichen Leben

Zu c)

- Kitas St. Helena und St. Marien nutzen für Elternveranstaltungen die Gemeindesäle St. Marien und St. Helena und für Gottesdienste die Kirchräume St. Marien und Helenakapelle weil sie direkt auf dem Gelände sind
- Kitas St. Joseph und St. Josephskindergarten nutzen die Kitaräume dazu
- Das Familienzentrum nutzt für Ausstellungen die Kirche St. Franziskus, die Gemeindesäle nach Verfügbarkeit für Bildungsveranstaltungen, Sitzungen, Flohmarkt

Büchereiangebot:

Zu b)

- Treffpunkt Bücherei an St. Marien profitiert stark von der Öffnungszeit zu Kitaabholzeit und Kinderliturgie am Sonntag, für Eltern der Kita Helena mehr bewerben,
- Besuch der Kinder mit den Eltern nach dem Abholen funktioniert nicht/schlechter, wenn die Eltern den Ort dazu nochmal wechseln müssen, eine Hürde für die Eltern der Helena Kita, St. Joseph Kita und St. Josephskindergarten, wenn sie mit dem Auto abholen, weniger wenn sie mit dem Fahrrad fahren
- Büchereiangebot St. Josephskirche wird von der St. Josephschule genutzt, Besuch der Kitaeltern des St. Josephskinder Gartens und der Kita St. Joseph bewerben für die Nachmittagsöffnungszeit (s. oben)
- Lesecafé für die Eltern während der Singschule im Gemeindesaal St. Joseph

Zu c)

- ein zentraler Ort für eine Bücherei 60m² nur in Kitanähe sinnvoll, (s. oben) der Platz mit dem Spielgerät an der Kirche St. Marien vereint alle Bedürfnisse der Eltern, Verlegung der Singschule mit dem Lesecafé an den gleichen Ort möglich und sinnvoll, Teeküche in der Bücherei, Saal mit Klavier/Flügel für Singschule (s. unten) am gleichen Ort,
- Toilette mit Wickelplatz

Singschule: mit Lesecafé:

Zu b)

- Singschule in Kooperation mit Familienzentrum (s. Familienzentrum)
- Teeküche, Bücherei

Zu c)

- Probenraum/Saal mit Flügel 120 m², Materialraum 0,20 m³ 2 Stunden/wöchentlich/Nachmittags
- Aufenthaltsraum Lesecafé (jetzt geteilter Saal St. Joseph)

Jugendchor

Zu c)

- Probenraum/Saal mit Flügel 120 m², Materialraum 0,20 m³ 1 Stunde/ jede zweite Woche Spätnachmittags

Kath. Grundschulen Marienschule Nordschule mit OGS durch das KJA:

- Einbinden in diverse Feste und Feiern,
- pastorales Angebot Schulstart- und Abschlussgottesdienste möglichst ökumenisch
- Kommunionvorbereitung der dritten Klassen im OGS Nachmittagsangebot erreicht möglicherweise mehr Kinder,
- Kooperationspartner des Familienzentrum
- Singschule in der Schule

Katholische Grundschule Stiftsschule mit OGS durch Diakonisches Werk:

- Einbinden in diverse Feste und Feiern,
- pastorales Angebot Schulstart- und Abschlussgottesdienste möglichst ökumenisch
- Kooperationspartner des Familienzentrum
- Singschule in der Schule

Gemeinschaftsgrundschule Karlschule mit OGS durch den Verein SSF

- Einbinden in diverse Feste und Feiern,
- pastorales Angebot Schulstart- und Abschlussgottesdienste möglichst ökumenisch
- Kooperationspartner des Familienzentrum

Kommunionvorbereitung: siehe Sakramentenpastoral

Kinderkirche/Obersakristei

Zu b)

- weiter als paralleles Angebot zum Sonntagsgottesdienst jeden Sonntag, stabile Kontinuität sehr wichtig, Kreis von ca. 20 Ehrenamtlichen möglichst immer mit interessierten Eltern erneuern

Zu c)

- jeden Sonntag, Saal in Kirchennähe (40 Personen 60 m²), Stuhlkreis mit kleinen und Großen Stühlen, Platz für Teppich für die Mitte (8m²), Fach für Material und Teppiche 0,5m³
- Toilette mit Wickelplatz
- Oder Mitnutzung des Mehrzweckraumes der Kita (Putzen am Sonntag danach, im Moment keine großen Stühle dort)
- Raum in oder in der Nähe der Kirche (15 Personen 25 m²), Stuhlkreis, Materialfach 0,2m³(Liedbücher, Stifte)

Krabbelgruppe:

Zu b)

- vernetzen mit den Krabbelgruppen im Quartiersbüro

Zu c)

- Raumbedarf 1/Woche 1 Saal 45 m² Tische Stühle für 10 Personen + Fläche für Krabbelteppich, Schrankraum Material 0,5m³, Teeküche, Toilette mit Wickelplatz

Kinderatelier Frauenmuseum:

Zu b)

- bisheriges Projekt der Schulkinder im Familienzentrum nicht finanzierbar durch das Netzwerk kath. Familienzentren (s. oben), andere Fördertöpfe finden, durch Referentenhonorare teures Projekt

Kinderspielplatz St. Marien:

zu b) und c) Spielpunkt auf dem Kirchenvorplatz unbedingt erhalten, als ein wichtiges Begegnungselement für die Familien der Kita, Bücherei, Singschule, Kinderliturgie, Nachbarn, für freies Spiel während aller Veranstaltungen an dem Ort ohne Straßenüberquerung bietet einen geschützten Bereich.

Themenkapitel 08 Jugend und junge Erwachsene

Erstellt durch: Christiane Beyer, Nicole Arenz von Cleef, Jan-Luca Helbig (Stand: Sept. 2024)

a) Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu diesem Kapitel derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

• **Messdiener**

- Dienst am Altar
- Gruppenstunde alle zwei Wochen montags
- Messdienerwochenende
- Teilnahme an regionalen und diözesanen Messdienertagen
- Mitarbeit beim Pfarrfest
- Rom-Fahrt

• **Pfadfinder**

- o Treffen wöchentlich in Altersgruppen
- o (Pfingst)lager ein- oder mehrmals jährlich
- o Weitere Aktionen wie Stammestag, Nikolausfeier, etc. jeweils jährlich oder nach Lust und Laune

• **Gesprächskreis junge Erwachsene / Auf ein Glas Wein mit ...**

- o Treffen ca. alle 2 Monate freitags 20h im Gemeindesaal (Stift)
- o Kurzer Impulsvortrag von geladenen Referenten/Referentinnen aus Kirche, Gesellschaft und Kultur
- o Anschließend Diskussion und Gespräch bei Wein/Käse

b) Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren – bezogen auf diesen Themenbereich – zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partner(organisationen) könnte man ansprechen/einbinden?

Momentan verzeichnet die **Messdiener**gruppe durch intensive Messdienerarbeit einen guten Zulauf, wobei die Messdiener hauptsächlich unter 14 Jahre sind. Es gelingt nur in Einzelfällen, Messdiener über 16 Jahre zu halten.

Es fällt auf, dass die Messdiener ihrem eigenen Kirchturm sehr verbunden sind, aber wenig Bereitschaft zeigen, in anderen Kirchen des Seelsorgebereichs zu dienen. In St. Marien versehen daher in der Regel mehr als genügend Messdiener ihren Dienst, in Joseph und im Stift nur wenige und sehr unregelmäßig.

Die Messdienerarbeit steht und fällt mit dem Einsatz eines (ehren- oder hauptamtlichen) Verantwortlichen, der sich intensiv um die Koordination und die Beziehungsarbeit kümmert.

Ggf. wäre hier eine nicht ehrenamtliche Person hilfreich, die genügend Zeit hat, regelmäßig interessante Angebote zu machen, sodass mehr Jugendliche angesprochen werden und ggf. Angebote für jüngere und ältere getrennt angeboten werden können.

Die **Pfadfinder** hier haben keine Nachwuchsprobleme, es werden nur immer wieder Leitende gesucht, die Gruppen übernehmen können. Teilweise sind die Gruppenräume bzw. das Außengelände zu klein (für große oder jüngere Gruppen). Ein größerer Gruppenraum wäre sicherlich schön, ansonsten ist es wichtig, weiterhin die Möglichkeit zu haben, den Pfarrsaal grundsätzlich und spontan für Gruppenstunden zu nutzen. Auch das Außengelände hinter der Kirche wird gerne genutzt und es wäre wichtig, dass das weiterhin möglich ist.

Allgemein werden für viele Sachen Ehrenamtliche gesucht, in diesem Fall Leitende für die Pfadfindergruppen und ggf. in einigen Jahren wieder jemand, der sich um die Messdiener kümmert. Eine hauptamtliche Ansprechperson ist immer hilfreich, wobei die Pfadfinder ziemlich eigenständig sind.

Der **Gesprächskreis** richtet sich primär an junge Erwachsene bis 35 Jahre. Es nehmen regelmäßig 15-20 Personen an den Abenden teil. Für uns gestaltet es sich nicht einfach, die Zielgruppe junge Erwachsene regelmäßig in größerer Zahl zusammenzuführen. Es hat sich allerdings gezeigt, dass eine sorgfältige Auswahl von Themen und Referent/innen, zusammen mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit (auch über die Nordstadt hinaus) zu einer höheren Anzahl an Teilnehmer/innen führt. Wir nutzen für den Gesprächskreis den Gemeindesaal an der Stiftskirche. Bei unserer Arbeit ist uns Frau Reiter stets eine große Unterstützung.

Beschluss im Pfarrgemeinderat für zukünftige Jugendarbeit (Anf. 2025):

Der PGR hält es für sinnvoll und wünschenswert, einen Jugendreferenten zu bekommen, um eine Jugendpastoral in St. Petrus aufzubauen. Dies unter folgenden Eckpunkten :

- Es soll Angebote für Jugendliche ab ca. 13 Jahren, insbes. auch für das Alter ab der Firmung, geben.
- Insbesondere Jugendliche, die nicht bereits bestehenden Gruppierungen wie Messdiener oder Pfadfinder angehören, sollen dadurch angesprochen werden.
- Die Angebote sollen in den Räumlichkeiten des Campa stattfinden.
- Es ist vorstellbar, dabei zukünftig mit der Lukaskirchengemeinde zu kooperieren und diese Angebote ökumenisch zu gestalten.
- Möglicherweise sind altersdifferenzierte Angebote sinnvoll (Jüngere ab ca. 13 Jahren / Jugendliche ab der Firmung).

- Das konkrete Angebot soll vom Jugendreferenten konzipiert werden.
- Die Stelle eines Jugendreferenten könnte zunächst mit 25 % Stellenumfang ausgestattet sein; wenn es gut läuft und sinnvoll erscheint, weitere Angebote zu machen, könnte die Stundenzahl erhöht werden.

c) Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien die Räumlichkeiten im Pfarregebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?

- Sowohl die **Messdiener** als auch die **Pfadfinder** benötigen mindestens einen Raum, den sie regelmäßig und ohne vorherige Anmeldung für sich nutzen können. In diesem Raum müssen gemütliche Sitzgelegenheiten sein sowie auch Sachen dauerhaft gelagert werden können (siehe Pfadfinderraum aktuell).
- Zudem wäre es wichtig, einen größeren Raum und eine Küche bei Bedarf nutzen zu können (aktuell Pfarrsaal). Diese werden bei speziellen Gruppenstunden, wo z. B. gekocht wird (Küche), oder auch (teils bei Regenwetter) zum Spielen genutzt (Pfarrsaal).
- Die Möglichkeit, draußen zu spielen und andere Aktionen zu machen (z. B. gerade gebastelte Drachen steigen zu lassen) sowie einen Ort, wo auch bei Gruppenstunden eine Jurte aufgebaut und ein Lagerfeuer gemacht werden kann, sind ebenso wichtig. Die Anzahl der Pfadfinder*innen ist eher steigend als fallend, sodass die Räumlichkeiten / das Außengelände sich auf keinen Fall verkleinern sollten.
- Als **Gesprächskreis** benötigen wir regelmäßig einen Raum, der in den Spitzen eine Veranstaltung bis zu 30 Personen (inkl. Bestuhlung) fassen kann. Zudem benötigen wir zur Vorbereitung von Wein/Käse/Brot o.Ä. einen Zugang zu einer Küche. Der Gemeindesaal an der Stiftskirche erfüllt derzeit alle Kriterien.

Themenkapitel 09 Erwachsene ohne besondere Anbindung

Erstellt durch: Monika Otter (Stand: Okt. 2024)

In dem Gemeindegebiet St Petrus gibt es in den Bereichen der Kirchen Stift und St Marien eine sehr hohe Anzahl an Einpersonenhaushalten (zwischen 64 und 72 % in 2023 laut Strukturdatenatlas der Stadt Bonn). Auch im Bereich Bonn-Castell, also St Joseph, liegt die Quote noch bei 55-64%.

Haushalte mit Kindern sind im Bereich der Kirchen Stift und St Marien in 2023 nur noch 5-10% vorhanden. Rund 50% der Menschen in unserem Gemeindegebiet sind 30-64 Jahre alt.

Diese Zahlen zeigen: Um die Menschen in unserem Gemeindegebiet zu erreichen, werden Angebote benötigt für Erwachsene im Alter ab ca 30 Jahre aufwärts, die keine Kinder haben, die meistens berufstätig sind, die häufig nicht in festen Lebensbeziehungen leben.

Diese Zielgruppe, die nicht mehr in der Jugend- und Junge Erwachsene-Pastoral betrachtet wird, nicht an Kinder- und Familienpastoral interessiert und noch zu jung für spezifische Seniorenpastoral ist, sollten wir in den Blick nehmen, wenn wir als Pfarrgemeinde in unserem Viertel die Menschen ansprechen wollen! Benötigt werden dafür attraktive Angebote, die einen Anschluss an unsere Kirchengemeinde, gerade auch für neu Zugezogene, ermöglichen.

Themenbereiche für Angebote:

- Niederschwellige Formate zur neuen Kontaktaufnahme mit anderen Menschen, z.B. offener KaffeeTreff nach dem Sonntagsgottesdienst, offene 1-2 stündige Wanderungen auf leichtem Niveau mit Gesprächsmöglichkeit
- Formate zur Bildung von Gruppen zum intensiveren Austausch, z.B. Gesprächskreise,
- Individuelle Spiritualität
- Gezielte Steuerung von sozialen Projekten für kurz- und mittelfristige Engagements, gerade für Menschen, die nicht in St Petrus beheimatet sind und sich gerne neu in Projekten engagieren wollen

Was wird derzeit in St Petrus angeboten?

- SonntagsTreff Stiftkirche: nach dem SonntagsGD, 12:30, für eine halbe Stunde. Teilnehmer: ca 25-30. Wird auch gut von neuen Gottesdienstbesucher:innen angenommen.
- KaffeeTreff St Marien: nach dem SonntagsGD, 11 Uhr, für eine halbe oder dreiviertel Stunde, im Gemeindesaal, im Sommer auf dem Kirchplatz. Teilnehmer: ca. 15-30.
- Individuelle Spiritualität: wird über das Geistliche Zentrum von St Petrus angeboten;
Möglichkeiten zu offenen Segnungsfeiern in der Gertrudiskapelle.
- Aktion GEMEINSAM an Heiligabend: zeitlich klar überschaubares, 1x im Jahr-Projekt für eine soziale Feier mit 50 Gästen und ca 20 Ehrenamtlichen aus der Zielgruppe in der Durchführung.

Was wird derzeit nicht angeboten?

- Formate zur Bildung von Gruppen zum intensiveren Austausch, z.B. Gesprächskreise für diese Zielgruppe
- Gezielte Steuerung von sozialen Projekten für kurz- und mittelfristige Engagements (jenseits der Arbeitsgruppen rund um die Themen Kinder und Jugendliche, in denen die Eltern aktiv sind). Der Kontakt zur Bonner Freiwilligen Agentur ist vorhanden, aber es fehlt an konkret beplanten Sozialprojekten, für die dann eine Suche gestartet werden könnte. Allerdings bedingt der Einsatz von Ehrenamtlichen auch die Betreuung der Ehrenamtlichen!

Was wird räumlich benötigt?

- Attraktives Ambiente für die sonntäglichen KaffeeTreffe nach den Gottesdiensten:
Der SonntagsTreff im Kirchenraum im Stift hat sich bewährt. Durch die direkte Lokation im Kirchenraum entfällt jeglicher Ortswechsel, der auch schon bei Wechsel in den Gemeindesaal zu Hemmungen bei Neuzugängen geführt hatte. Eine Vergrößerung des freien Raumes durch Abbau einiger Kirchenbänke im hinteren Bereich, das permanente Aufstellen von Sitzgelegenheiten dort und eine stimmungsvolle Beleuchtung in diesem Bereich wäre wünschenswert.

Mit dem Umbau des Stiftplatzes und der geplanten Ausdehnung des inneren Stadtgebietes auf den Stiftplatz wäre ein solcher niederschwelliger SonntagsTreff im Kirchenraum ein interessantes Angebot für die Zielgruppe, vor allem, wenn die Teilnahme unabhängig ist vom Gottesdienstbesuch.

Beim KaffeeTreff in St Marien hat sich räumlich die Aufteilung nach Jahreszeiten (in den Sommermonaten draußen, ansonsten im Gemeindesaal) bewährt. Wechsel in den Saal ist keine wesentliche Hemmschwelle (auch wenn Zugang über Treppe, d.h. nicht barrierefrei). Saal ist zudem, anders als die Kirche, beheizt, d.h. bietet eine „Aufwärmmöglichkeit“.

- Gruppenräume mit attraktivem Ambiente für Gesprächskreise:

Unsere Gruppenräume / Gemeindesäle sind multifunktional eingerichtet. Überzählige Stühle und Tische sind meistens in einer Ecke des Raumes sichtbar gestapelt. Die Wände sind weiß, keine attraktive Raumgestaltung. Aber für Gesprächskreise mit Erwachsenen wäre wenigstens 1 Raum, der in der Gestaltung modernen Coffee-Shops ähnelt, wünschenswert. So z.B. der Küchenbereich im Campanile! Dazu dann Kaffee-/Teetassen, die in Größe und Form dem Zeitgeschmack entsprechen, im Gegensatz zu den vorhandenen kleinen Kaffeetassen-auf-Unterteller aus früheren Zeiten.

Gut nachgefragt ist allerdings die Bücherei St. Marien für diverse Gesprächsrunden (Mushubi-Kreis, Equipe, Friedensgruppe, ...), da sie eine ansprechende Atmosphäre bietet.

Personell: Welche Aufgabenbereiche müssen für diese Angebote zusätzlich abgedeckt werden?

- Entwicklung von Formaten für die Bildung von Gruppen zum intensiveren Austausch und Anschließen dieser Formate; Aufbau von Ehrenamtlichen, diese Gruppen zu übernehmen.
- Ehrenamtskoordination für die Steuerung von sozialen Projekteinsätzen

Themenkapitel 10 Senioren

Erstellt durch: Resi Lindemann, Lisa Müller-Wenzel, Uschi Reiter, Helga Feyrer (Stand: Sept. 2024)

1. Welche Aktivitäten/Angebote gibt es derzeit in St. Petrus und/oder im Viertel?

St. Marien:

- In St. Marien gibt es fluktuierend 12-15 Seniorinnen(!), die regelmäßig zum **monatlichen Kaffeetreff** (1. Fr. im Monat) zusammenkommen. Dieser findet im Treffpunkt Bücherei St. Marien, Adolfstr. 28e, statt, der ausreichend Platz und eine immer wieder - auch von den Gästen empfundene - gemütliche und ansprechende Atmosphäre bietet.
- Darüber hinaus gibt es einen kl. Kreis von Ehrenamtlichen (3 Pers. + gelegentliche Unterstützer), die die runden und halbrunden „**Geburtstagskinder**“ (ab 75 J.) persönlich besuchen und gratulieren. Dies geschieht ohne vorherige tel. Ankündigung, da die Tel. Nrn und sonstigen Kontaktdaten häufig nicht bekannt sind. Sie erhalten ein kleines Geschenk (Büchlein oder Flasche Vitaminsaft) zusammen mit einem Geburtstagsgruß der Gemeinde, vom Pfarrverweser St. Petrus unterzeichnet. Die 70-jährigen erhalten lediglich diesen Geburtstagsgruß per Post, werden jedoch nicht persönlich besucht.
Insgesamt sind es im Schnitt ca. 10-15 SeniorInnen im Quartal für den Bereich St. Marien.
- Für die SeniorInnen gibt es auf dem Gemeindegebiet von St. Marien ferner die Senioren-Tagesstätte Blumenhof (**SenTaBlu**) mit einem großen Aufenthaltsraum und einer integrierten Küche und diversen wöchentlichen Angeboten. (s. die Ausführungen zu „Solidarität u. Nächstenliebe“ von P. Gatzweiler)

Stift:

Frauenmesse in d. Stiftskirche (wöch.; 12-15 Tn.) + Frühstück am Stift (dann 20-25 Tn.; 1. Di i. Monat im Gemeindesaal)

Gymnastik der Frauen Stift (dienstags, 17.30h, im Gemeindesaal Stift; ca. 10 Tn.)

Kolpingsfamilie Bonn-Zentral (Jahresprogramm; Räumlichkeiten Stiftsgasse 17; Nutzung des Gemeindesaals Stift für Mitgliederversammlung und Gedenktag, evtl. für jährl. Seniorenkaffee; Mitgestaltung des Ewigen Gebetes in der Kirche)

St. Hubertus Bruderschaft Bonner Jäger u. Schützen von 1450 e.V. (eig. Räume)

Pfarrbesuchsdienst: Überbringung von Geburtstagsglückwünschen.

St. Joseph:

Seniorentreff 14tägig im Gemeindesaal St. Joseph (10-20 Teilnehmer)

Kein Pfarrbesuchsdienst mehr (von Ausnahmen über Ehep. Schumacher; Augustinum: Fr. Nöckel)

Fraternität. Treffen für Menschen mit Behinderung (2x im Jahr, Gemeindesaal St. Joseph, 15-20 Tn.)

Kirchenchor St. Joseph (Probe am Di, 18.15h, Gemeindesaal St. Joseph, demnächst Verschmelzung auf Chor Stift)

Seniorenheime und Kliniken:

Haus Rosenthal: Zwischen 2014 und 2021 intensive Betreuung durch Fr. Lindemann, Fr. Schwägermann, Hr. Nadstawek, Pfr. Schlößer, Pfr. Alphonse (Messen, WGF, Krankensalbung, Ewiges Gebet, Geburtstagsbesuche, Gesprächskreis u.a.). Zusammenarbeit mit sozialem Dienst und Hospizdienst des Hauses.

Aktuell: 1x Messe, 1x ev. Gottesdienst im Monat; freiwilliger Besuchsdienst zu einzelnen Personen (Fr. Lindemann + Fr. Schwägermann)

Haus Elim: regelmäßige Messen (Pfr. Rojy) und Besuche für Krankensalbung u.a.

Augustinum: eigenständige Seniorenpastoral ohne Nutzung von Ressourcen von St. Petrus

Kaiser-Karl-Klinik: Regelmäßige WGF (Werker, Nadstawek, Wallraff)

Gegenwärtig besucht Pfr. Rojy Menschen in den Seniorenheimen, hält Messen und spendet Krankensalbung.

1. Mit welchen Veränderungen und Entwicklungen ist in der Stadtgesellschaft, im Viertel der Nordstadt und in der Pfarrgemeinde absehbar in den kommenden Jahren zu rechnen? Welche pastoralen Aktivitäten und Bedarfe ergeben sich daraus? Und welche Partnerorganisationen könnte man ansprechen/einbinden?

Aufgrund demographischer Entwicklungen wird es zukünftig noch weitaus mehr SeniorInnen geben, die unbetreut alleine zuhause leben, was den Bedarf an **seelsorglicher Betreuung**, z.B. in Form von **Hausbesuchen**, erhöhen wird. Das heißt, das Ehrenamt wird noch stärker gefragt sein. Dies gilt für alle drei Gemeinden.

Es wird außerdem eine Veränderung des Glaubenslebens bei der nachfolgenden Generation eintreten, insofern werden neue Formate gefunden werden müssen. Es werden jüngere Ehrenamtliche gefunden werden müssen mit neuen Ideen für die nachfolgende Generation.

Für **Wort-Gottes-Feiern** (WGF) gab es zwischen 2015 und 2017 zwei Ausbildungskurse durch Frau Brigitte Schmidt, an denen aus St. Petrus ca. 16 Personen teilnahmen (koordiniert durch Pastoralreferentin Tamara Danilenko). Diese Personen sind nur noch teilweise aktiv mit WGF tätig. Hier wäre eine neue Ausbildungsrunde sinnvoll, um den Bedarf in Seniorenheimen, aber auch in Schulgottesdiensten und perspektivisch auch verstärkt an Wochenenden in den Kirchen abdeckt [Ist geplant durch St. Thomas Morus/St. Petrus zw. März und Juni 2025]. Eventuell sind hier neuere Modelle zu entwickeln, z. B. spezielle Predigtreihen zu besonderen Themen (Frieden, Frauen, Ökumene, ...). Auch sollten regelmäßig **Fortbildungen** durchgeführt werden (wie vor Corona). Bewährt hatten sich auch regelmäßige Treffen der Gruppe.

2. **Wie müssen unabhängig von real existierenden Immobilien die Räumlichkeiten im Pfarregebiet mittel- und langfristig aussehen, um den pastoralen Anforderungen in dem Themenbereich Rechnung zu tragen?**

Sowohl **liturgische** (Kirchen, Kapelle St. Helena, Gertrudiskapelle, Krypta St. Joseph) als auch ansprechende **profane Räume** (z.B. Treffpunkt Bücherei, SenTaBlu, Gemeindesäle) bleiben sicherlich auch in Zukunft für eine gelingende Seniorenarbeit in den Gemeinden von bleibender Bedeutung.

Die für Seniorenpastoral und -begegnungen genutzten Räume, wie oben beschrieben, dürften abstrakt gesehen aufgrund des auch zukünftigen Bedarfs für diese Zielgruppe weiterhin erforderlich sein. Gewisse Verlagerungen und räumliche Schwerpunktsetzungen sind denkbar, allerdings sind besonders für Senioren wohnortnahe Begegnungsorte wichtig.

Themenkapitel 11 Kultur und Bildung

Erstellt durch: Kathy Kaaf (Stand: Okt. 2024)

Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu dem Thema Kultur derzeit in St. Petrus?

Die Perspektiven für Pfarrei und Viertel werden hier ebenso mitbehandelt wie die jeweils einschlägigen Räume.

Die **Kultur** gehört zu **St. Petrus** gemäß der vielen Orte, die die Pfarrei bietet und damit der **zahlreichen Möglichkeiten**, die sich für **Kunst und Musik** entfalten. Waren früher Kirchen eher beschränkt auf geistliche Musik und Kunst, sind sie heute auch für weltliche kulturelle Angebote geöffnet (zu musikalischen Angeboten siehe auch Themenkapitel 08). Kunstschaffende suchen geradezu nach der Ausstrahlung von Spiritualität, die diesen Ausstellungsorten gemein ist, um ihren Werken eine tiefere Dimension zu geben.

In diesem Kontext wurden zum Instrument der Orgel auch Flügel angeschafft, um den Kirchenraum für entsprechende Literatur zu nutzen. Kirchen konnten besonders in Zeiten der Corona – Pandemie wegen ihrer großen räumlichen Dimensionen besonders genutzt und die Distanzvorgaben eingehalten werden.

Besondere Orte sind die **Stiftskirche, die Marienkirche, St. Franziskus, der Dialograum Kreuzung an St. Helena**, und die **Gertrudiskapelle** im Frauenmuseum.

Die **Stiftskirche** ist die Hauptkirche unserer Gemeinde. Sie ist mit dem angrenzenden Gemeindesaal und dem Schützenhaus nicht nur Ort der kulturellen Begegnung, sondern auch sozialer Treffpunkt an der belebten und multikulturell geprägten Kölnstraße.

Hier finden täglich Menschen zur Besinnung, zünden Kerzen an und suchen die Ruhe und Stille inmitten des Trubels der Stadt.

Samstags, 12h, findet regelmäßig im Altarraum das **Gebet um Frieden weltweit** statt, besonders für die Menschen in Israel und Palästina, in der Ukraine, aber auch für den Frieden und unser Zusammenleben in der Stadt Bonn. Weihrauch aus Jerusalem symbolisiert das aufsteigende Gebet. Die „**Kleine Königin der Menschenwürde**“ von Diakon Ralf Knoblauch verbindet uns mit allen Menschen, deren Würde missachtet wird.

Sankt Marien ist die Familienkirche, in der vor allem Eltern mit ihren Kindern zum Gottesdienst kommen. Die sehr kleinen Kinder treffen sich mit ihren Eltern im

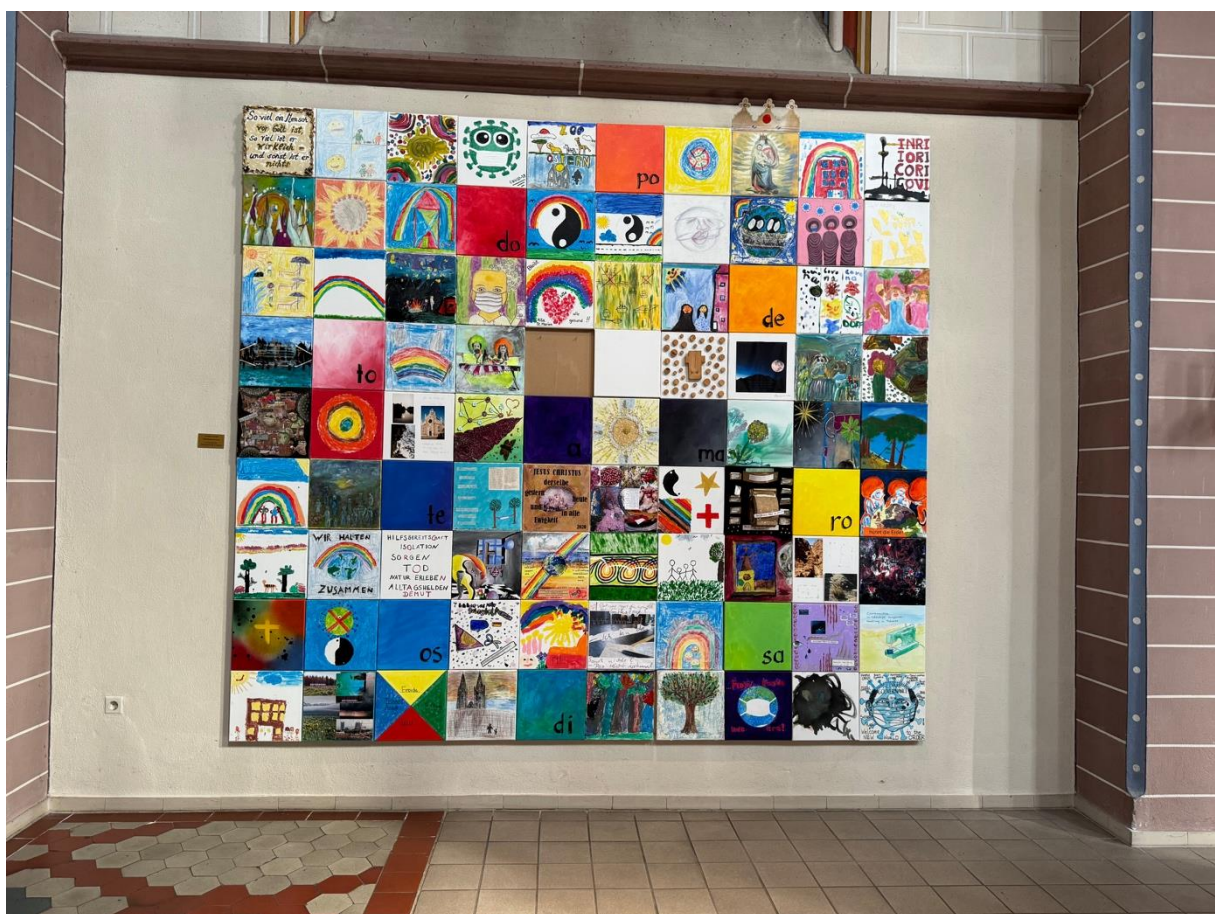
Gemeindesaal, für die älteren Kinder ab dem 3. Schuljahr findet die Kinderkatechese in der Obersakristei statt. Anschließend ist der **Kaffeetreff für alle** eine beliebte Möglichkeit, miteinander Gemeinde zu sein.

Unter der Orgelempore befindet sich ein Plexiglasblock von Bernhard Kremser von 1996, in dem sich jeder und jede verfremdet spiegelt.

Ein weiteres Kunstwerk wird nur für wenige Stunden sichtbar: In der Karfreitagsliturgie geschieht die Kreuzverehrung auf beeindruckende Weise. Vor dem vom Künstler Bernhard Kremser gestalteten Tuch, das über den Altar gespannt den Hochaltar unsichtbar macht, steht ein Kreuz vom Aachener Katholikentag. Bei der Prozession wird die Verehrung in ähnlicher Form wie bei jüdischem Totengedenken durch Kieselsteine symbolisiert, die vor oder auf dem Altar abgelegt werden. Die Verbindung zum jüdischen Leben und Sterben Jesu wird offensichtlich.

Der Chorraum der **Marienkirche** eignet sich für intimere Gottesdienstfeiern, zum Beispiel den Wortgottesdienst am Freitag, für den Evensong (einmal im Monat) und für Meditationen.

Die **Bilderwand in St. Marien** ist eine Aktion in der Coronazeit gewesen und zeigt in vielfältiger Form die Auseinandersetzung mit dieser schwierigen Krankheit und die Herausforderungen für die einzelnen Menschen und die Gemeinde.



Die **Franziskuskirche** wurde entsprechend dem Verständnis von **Kirche als Communio** (Gemeinschaft der Glaubenden entsprechend den Aussagen des II. Vatikanischen Konzils) durch entscheidende Initiative des damaligen Pfarrers Peter Adolf, des Liturgieprofessors Albert Gerhards und des Künstlers Leo Zogmayer in Form der Ellipse von Taufkapelle, Ambo und Altar gestaltet, so dass es durch diese Spannung programmatisch ist, die anderen im Blick zu haben. Die Gemeinde versammelt sich in einer Runde gemeinsam um dem „Tisch des Wortes“ und den „Tisch der Eucharistie“. In die Glasplatte sind in den vier Ecken die Worte Gottes eingraviert: „ICH BIN DA“.

Am Gründonnerstag kann besonders erfahren werden, dass sich die Gemeinde im Sinne Jesu zusammenfindet.

In St. Franziskus können unterschiedliche Gottesdienste mitgefeiert werden: Bibelteilen, Meditationen und die monatliche Stadtteilvesper, offenes Singen. An Heiligabend 2023 trafen sich Menschen zum gemeinsamen Weihnachtsmahl und konnten auch so die Gemeinde als offen erleben.

In St. Franziskus finden **Ausstellungen** statt, zuletzt eine Ausstellung des Hilfswerks „Franziskaner.helfen“ über den Patron unserer Kirche, die Biografie von Papst Franziskus und exemplarische Projekte des Hilfswerks in aller Welt.

Seit der Coronazeit wurden selbst gezeichnete Bilder zu Themen des Kirchenjahrs und zu Krieg und Frieden von Schülerinnen und Schülern des Clara – Schumann - Gymnasiums im Wechsel in den Kirchen ausgestellt.

Die **Gertrudiskapelle** im Erdgeschoss des Frauenmuseums, gegründet und gepflegt von Curt Delander, ist Ort der Erinnerung an die zerstörte Gertrudiskapelle in der Vogtsgasse. Im Vorraum finden sich gerettete Fundstücke der Stadtgeschichte und im Innenhof der Gedenkort an die zerstörte Bonner Altstadt. Am 18.10.2024 jährte sich zum 80. Mal diese Katastrophe. Eine Gedenkandacht findet jährlich dort statt, ebenso wie die Gertrudis-Prozession am 17. März, ausgehend von der Heiligenstatue in der Vogtsgasse, am Rhein entlang mit der Statio „Zerstörte Synagoge am Erzbergerufer“ mit dem Ziel der Gertrudiskapelle. Dabei wird der Bedeutung der Heiligen Gertrud für Bonn gedacht und um den Frieden gebetet und Fürbitte in verschiedenen Anliegen gehalten. In der Gertrudiskapelle bietet Curt Delander regelmäßig Führungen an, monatlich werden Segnungsgottesdienste gefeiert.

Der Dialograum KREUZUNG AN ST. HELENA

ist ein Raum für christlichen Kult und zeitgenössische Kultur, Kunst und Musik. Hier begegnen sich seit 2004 kulturelle, wissenschaftliche, philosophische und gesellschaftliche Fragestellungen und die christliche Tradition des Evangeliums.

„**Wir möchten immer wieder neue ,Kreuzungen‘** entstehen lassen – und experimentelle Begegnungen schaffen,“ so beschrieben die Gründungsmitglieder des Vereins ihr Anliegen für den Dialograum. „Wir wollen **christlichen Kult und Glauben mit Wissenschaft, gesellschaftlicher Wirklichkeit und anderen Themenbereichen** konfrontieren. Bei uns können sich Bildende und Darstellende Kunst, Musik und neue Medien präsentieren und entfalten als Ausdruck zeitgenössischer Kultur. Ein in dieser Weise fortwährender Dialog ist unser Ziel. Kunst und Religion stehen in wechselseitiger Beziehung. Beide brauchen ‚leere Räume‘, in denen sie ihre ureigene Energie entfalten können. Wir öffnen dafür den Raum. Hier können sich Menschen mit ihren Konflikten, **ihrer Suche nach gelingendem Leben** und mit ihrem Potenzial zur Selbsttranszendenz intensiv einbringen. So entstehen konstruktive Spannungen. Dies ist uns der wichtigste Aspekt für das Gelingen des Projekts. Er unterscheidet den Dialograum Kreuzung an Sankt Helena von anderen, ‚neutralen‘ Veranstaltungsräumen.“

Diesem Anspruch suchen die Verantwortlichen des rein ehrenamtlich arbeitenden Vereins bis heute gerecht zu werden. Sie tun dies, weil der Kirchenraum selbst die Antwort auf die Frage seiner zukünftigen Nutzung gegeben hatte. Der „leere Raum“ wird „gefüllt“ mit dem, was mit ihm in Berührung kommt, was zu ihm findet. Er ist heterotop, er wird „Viel-Ort“, denn er ist offen für vielfältige Projekte, in denen es um den Dialog von Perspektiven und Ausdrucksformen geht.

Dabei kommt der einstmals „eindeutige Kirchenort“ in Berührung mit dem, was landläufig in Kirche und Liturgie „nichts zu suchen hatte“, weil es dort um „den Himmel“ und nicht um „die Welt“ ging. Jetzt lässt sich **dieser Kirchenraum berühren, anrühren, infrage stellen, heimsuchen**. Es finden Begegnung und Konfrontation statt. Wie in einem Laboratorium entstehen „Berührungspunkte“ und „gemeinsame Grenzen“. „Lebenswelten der Moderne“ und „christliche Überlieferung“ treffen aufeinander, werden kommunizierbar, irritieren und verstören einander. Dabei es geht weder um Kolonialisierung oder Missionierung noch um Vergemeinschaftung oder Verkirchlichung. Es geht um **Ereignisse, Erleben, „Aussetzung“**. Das ist immer wieder ein Experiment – ergebnisoffen und überraschend. Denn im Dialograum entsteht (potenziell) Neues. Spannungen, Kontraste und Auseinandersetzungen, die im Dialograum anschaulich und vernehmbar werden, machen sprachlos und erhöhen den Handlungsdruck, so dass neue Sicht- und Denkweisen, Einsichten, Impulse, Antworten, Wege... entstehen können. So wird der Dialograum zum Lernort christlicher Präsenz. In der Gegenwart des Raumes und seiner jeweiligen „Füllung“ suchen und entdecken wir **„die Zeichen der Zeit“**: das, bedrängt, was relevant ist, was uns angeht. Und wir lassen uns überraschen, was passiert, wenn wir den Signaturen der Gegenwart und dem Evangelium nicht ausweichen.

Das gesamte Programm wird ehrenamtlich von einem Team des **interreligiös und multinational besetzten Programmbeirats** und einem fünfköpfigen Vereinsvorstand gestemmt. Jede Veranstaltung und jedes Programmformat werden von einer/m Beiratspatin/en kuratiert.

Beispiele für Themen im Dialograum:

Mahlzeit (2010), **Macht** (2011) und **Konzil** (2012).

Ad-hoc-Podiumsdiskussionen: **Epochale Kirchenkrise als Chance begreifen** (2010).

Gesprächskreise mit Raimund Blanke und jungen Christen.

Das Evangelium Projekt (2018)

Eingedenken – Bildende Künstlerinnen und Künstler im Exil 1933-1945 (2019)

mit Begleitprogramm

Ausstellung zum Thema „**Kindsein – Spurensuche**“ von Doris Lenz mit einem vielseitigen Beiprogramm **2023**.

Ausstellung mit Künstlerinnen der GEDOK Bonn „**Wir nehmen Abschied**“ mit einem eindrucksvollen Begleitprogramm.

In diesem Jahr fand eine Dreitages-Feier „**A decade of dissonance**“ anlässlich von „10 Jahre **In Situ Art Society**“ statt.

Die Büchereien in St. Petrus:

Büchereitreff an St. Marien: Bücherei für Familien und Kinder, 2x wöchentlich geöffnet; sehr gut frequentiert von Familien aus dem Viertel; Betreuungsteam mit 6-8 Ehrenamtlichen unter Leitung von Brigitte Gut; ansprechende Räumlichkeit, die auch von anderen Gruppen der Pfarrei gern für Treffen genutzt wird.

Bücherei am Stift: Bücherei für Familien und Kinder, ausgerichtet auf Schulklassen der umliegenden Grundschulen; ... Öffnungszeiten; Leitung: Heidi Nöckel, Unterstützung durch 2-3 Ehrenamtliche.

Lesecafé in St. Joseph: Auslage von einigen Zeitschriften für Eltern, die ihre Kinder mittwochs zur Singschule begleiten.

Vorträge

In unregelmäßiger Folge werden Vorträge zu kirchlichen, gesellschaftlichen o.a. Themen – teilweise in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bildungswerk – in einem der Gemeindesäle angeboten (zuletzt zu „Ruanda und Ostkongo“ auf Veranlassung des Freundeskreises Petrus/Mushubi). Resonanz ist eher bescheiden.

Themenkapitel 12 Engagement für das Viertel

Erstellt durch: Hannelore Pesch (Stand: Sept. 2024)

Bisherige und andauernde Projekte - Begleitung und Mitgestaltung der St. Petrus betreffenden Lokalpolitik

1. Abgeschlossene Projekte:

AMUBA

Gründung Verein, 2014 Projektförderung ‚Studentischer Wettbewerb mit Gestaltungskonzept August Macke Spazierweg‘ Auslobung und Festveranstaltung in St. Helena mit Benutzung der Küche.

Zusammen mit der Direktorin Drenker-Nagels sowie Besitzer der Fabrik 45, Chr. Domrove, Macke-Viertel Fest gegründet.

Mit Chr. Domrove für AMUBA im Auswahlverfahren über die Gestaltung der Victoriabrücke mit abgestimmt und zwar auch für den Lichterhimmel (Ergebnis knapp).

2017 Auflösung Verein.

IfGidA , Initiative für mehr Grün in der Altstadt

2012 Bürgerinitiative gegründet gegen die Nachverdichtung hinter Penny-Markt

Eingaben bei der Verwaltung. Kontakte Nachbarschaft (Fam. Schmalz).

Versammlungen jeweils bei Anwohnern. Ortsbesichtigungen bzw. Bürgerversammlung von und mit Dezernent Wingefeld, sowie Bez.Bürgermeister Kollig.

Innenraumverdichtung wurde erfolgreich verhindert.

Nachverdichtung Didinkirica

Initiative Treffen im Keller des Balettstudios, durch Einschaltung DWD wenigstens komplette Verriegelung entlang Rosental und damit den völligen Ausschluss der Frischluftzufuhr verhindert. Unterstützung durch Ratsmitglied van Schewick, den Linken und dem BBB im Rat.

2. Andauernde Projekte:

SenTaBlu

2015 Gründung des AK Seniorenbegegnungsstätte im Blumenhof durch Pfarrer Dr. Schirpenbach. Versammlungen fanden im Pfarrhaus Marien statt. Weitere Versammlungen im Petrus-Saal Stift. Seit Übernahme der Orga durch St. Petrus Versammlungen in den Räumlichkeiten der SenTaBlu.

Quartiersmanagement

Nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt mit Anke Werner als Leiterin sehr erfolgreiche Einrichtung im Quartier.

Die AKs IfGidA, Postareal, SenTaBlu, Quartiersmanagement, Frankenbad wurden auch von Bewohnern der Wahlverwandtschaften in der Heerstr. 175 unterstützt.

Postareal

2013 Bürgerantrag von Mitgliedern des damaligen AKs Mackeviertel (ab 2014 AMUBA e.V.) sowie von IfGidA und den Wahlverwandtschaften für Quotierung gemäß öffentlich-gefördertem und freiem Mietwohnungsbau sowie Eigentumswohnungen in Verbindung mit gestalteten Grünflächen und öffentlichem Raum für Gemeinschaftseinrichtungen unter Hinweis auf Masterplan. Geplant mind. 50, max. 70 Wohnungen, davon 40 gefördert.*)

Chlodwigplatz

Zusammen mit Ratsmitglied Elke Apelt und Anwohnern (Frau Graute u.a.) Verkauf an Besitzer der Reissdorff-Brauerei Köln verhindert infolge einer Satzungsänderung für die Villa und das Gebäude-Ensemble aus der franz. Besatzungszeit in den 1920ern.

Im Masterplan Innere Stadt war die Umgestaltung, Ortsteil Nordstadt, zwischen Kaiser-Karl-Ring, Karlschule, Ellerstraße und Chlodwigplatz mittelfristig zwischen 2018 und 2022 angedacht. Achtung: Im Förderbescheid 20-24 wurde diese Umgestaltung nicht berücksichtigt sondern auf einen späteren Zeitpunkt, frühestens 2025, verschoben. (Drs.Nr. 1911980)

Frankenbad

2013 50-jährige Jubiläums-Feier zusammen mit der Werkstatt Baukultur , dem damaligen OB, der Gemeinde St. Petrus u.a., vor dem Frankenbad. Bei schlechtem Wetter war die Veranstaltung im Gemeindesaal Marien geplant.

Bürgerbegehren und Bürgerentscheid erfolgreich (großes Engagement der Bürger)

1 Versammlung im Gemeindesaal Marien

Castelltreff

Sehr erfolgreicher, von Hans-Peter Callsen initiiertes Bürgertreff. Keine Zusage seitens der Stadt für weitere Miet- und Nebenkostenübernahme. Keinerlei Bindung an Kirche, weder an Lukasgemeinde noch an St. Petrus.

„Peter, Paul und Freunde“ Nachbarn in Kontakt e.V.

Verein für Begegnung und Nachbarschaftshilfe. Der Verein trifft sich regelmäßig in den Räumlichkeiten der ehemaligen Seniorenbegegnungsstätte in der Breite Str.

Umbau Stiftsplatz mit Kölnstraße

ab Wilhelmsplatz bis Bertha-von-Suttner-Platz unter Einbeziehung des Kirchvorplatzes. (Proteste seitens Anwohner des Stiftsplatzes wegen Parkplatzverlust bzw. Klagen über künftigen Kinderlärm). Baubeginn geplant für Ende 2024.

Infolge des sehr guten Kontaktes von Pfarrer Blanke zu Frau Rohde vom Stadtplanungsamt wurde der Tag der Städtebauförderung 2016 auf dem Stiftsplatz abgehalten. Toiletten im Gemeindesaal Stift benutzt. Leider hat uns Frau Rohde, die unserer Gemeinde sehr zugetan war, in Richtung Aachen verlassen. Rettung und Sanierung Christus-Brunnen haben wir nicht zuletzt ihr zu verdanken.

Rheinuferpromenade

Gemeinde wurde als offizieller Teilnehmer des Projektes Masterplan um Ideen zur Rheinufergestaltung angefragt. U.a. fanden unsere Ideen Berücksichtigung. Darüber hinaus Teilnahme an online-Befragung und Rundgängen. Umgestaltung hat begonnen.

Poliklinik

Abriss alter Gebäude im Innenbereich, Neubauten entlang Annagraben und Innenbereich zum Teil für Klinikpersonal, zum Teil für geförderten Wohnraum geplant. Alte Poliklinik soll erhalten, aufgestockt und als Studentenwohnheim ausgebaut, der Backsteinbau zu Eigentumswohnungen (oder Büros) hergerichtet werden.

Weitere Kita geplant. Im Neubau im südlichen Bereich Annagraben sind Seniorenwohnungen geplant. Insgesamt über 200 Wohneinheiten. Projekt stockt wegen div. unberücksichtigter Missstände im Altbestand. Substitution soll im umgebauten alten Schwesternheim untergebracht werden.

2017 Bürgerversammlung auf Drängen der Bürgerinitiative, hierfür Stiftssaal von der Stadt angefragt, der Gott sei Dank zu klein war. Infolgedessen fand eine große Anzahl Bürger im Ratssaal Platz. Initiative tagte mehrfach im damaligen Anno Tubac, im Hotel Deutsches Haus und im Gemeindesaal Stift.

3. Masterplan Innere Stadt insgesamt

Teilnahme zusammen mit Dr. Eickenboom für die Kirchengemeinde St. Petrus als auch über den OV SPD BN Mitte. Uns betreffende Projekte: Bornheimer Str., Viktoriabrücke, Chlodwigplatz, Frankenbad und –Platz, Postareal, Poliklinik, Stiftsplatz mit Kölnstr., Rheinuferpromenade.

Seinerzeit intensive Zusammenarbeit mit der Lukas Kirchen-Gemeinde. Seitdem Frau Milchert aus Gesundheitsgründen nicht mehr aktiv ist, ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet leider eingeschlafen, wobei die Initiative immer von St. Petrus kam.

4. Geplante Wohnbauprojekte innerhalb unserer Gemeinde:

Arminiusstraße zwischen Römer-, Graurheindorfer-, Husarenstr. Und Nordbrücke.
Geplant sind 110 Wohnungen sowie KiTa.

Drususstr. 42 u. 44/Römerstraße 91 (schräg gegenüber Tankstelle) 50 Wohneinheiten

Irmintrudisstraße 4-6, Mehrfamilienhaus, 4 Wohneinheiten vorgesehen

In der **Heerstr.** sollen die Altbauten 93 u. 95 zusammenggelegt sowie das Hinterhaus erweitert werden.

5. Innenstadtmanagement 2023-2026

Berät Geschäftsleute und Hausbesitzer in den Themenbereichen Einzelhandel, Klima und Modernisierung sowie Wohnen und Zusammenleben, die in regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen um Ideen und Mitwirkung bei der Stadtentwicklung gebeten werden. Für Projekte gibt es einen Verfügungsfond von 200.000€ über 4 Jahre. Sowohl Privatpersonen als auch Vereine oder Firmen können Anträge stellen.

Meine Erfahrung aus den einzelnen Projekten:

Aus unterschiedlichsten Erfahrungen können keine Präferenzen für einzelne Parteien oder Stadtverordnete hergeleitet werden.

Einige Beispiele: P. Kox, von Grünberg (SPD) im Einklang mit Sozialdezernentin Wahrheit waren gegen Weiterbetrieb SenTaBlu, haben sich seinerzeit auch nicht für die Etablierung des Quartiersmanagement stark gemacht. Während Ernesto Harder (ebenfalls SPD, auch Fraktionsvorsitzender) sich dafür eingesetzt hat.

Beim Einsatz für den Erhalt des Frankenbades gab es seinerzeit keine Unterstützung seitens SPD und Grünen, (mittlerweile schon).

Andererseits hat von Grünberg im Landtag in NRW 3 Mio für das Macke-Museum locker machen können. Westerwelle (FDP) im Bund weitere 4Mio?

Auch beim Protest gegen den 100% geförderten Wohnungsbau sowie die Zusammenlegung der Methadon- mit der Diamorphinambulanz auf dem Gelände der Poliklinik kam nach vielen Gesprächen mit Stadtverordneten und Dezernenten der unterschiedlichsten Couleur Unterstützung von CDU-Ratsmitglied Georg Goetz sowie dem BBB. Im Sozialausschuss hat G. Goetz als Leiter der Kinder- Jugend und Familienhilfe Maria im Walde von seinen Erfahrungen mit einer Konzentration prekärer Bevölkerungsschichten berichtet. Auch Gespräche mit Prof. Holzgreve und dem Direktor der Zahnklinik, Prof. Stark, haben stattgefunden. Die Wende brachte schließlich eine Akteneinsicht sowohl in Bonn als auch in Köln bei der Bezirksregierung.

Zuvörderst musste der Gang durch die Gremien gestoppt werden. Dabei haben der Kontakt von Pfarrer Blanke zu FDP-Ratsmitglied Hümmrich und dem CDU-Bezirksverordneten Maiwald sehr geholfen.

Weiteres Beispiel: Die Verwaltung mit Planungsdezernent Wingefeld hatte sich für die Innenraumverdichtung hinter dem Penny-Markt stark gemacht, während Bezirksbürgermeister Kollig (SPD) nach Ortsbesichtigung diese für nicht geraten erachtete.

Mein Rat: Vorlagen in der Bezirksvertretung Beachtung schenken. Viele Projekte, die von dort positiv beschieden werden, passieren auch den Rat.

Guten und regelmäßigen Kontakt zu relevanten Verwaltungsbeamten pflegen.

*)wg. hoher Nachfrage nach Fördermitteln können auf Grund von Kürzungen des Landes nur etwa die Hälfte der beantragten Mittel aus dem Wohnbauförderprogramm genehmigt werden.

Themenkapitel 13 Kirchenmusik

Erstellt durch: Kathy Kaaf, Thiemo Dahmen (Stand: März 2025)

1. Welche Aktivitäten/Angebote gibt es zu dem Thema Kirchenmusik derzeit in St. Petrus

Leitende Seelsorgebereichsmusikerin ist **Laie Belmonte**. **Thiemo Dahmen** ist Kirchenmusiker.

Die **Kirchenmusik** gehört zu **St. Petrus** gemäß der vielen Orte, die die Pfarrei bietet, und damit der **zahlreichen Möglichkeiten**, die sich **für Musik** bieten. Waren früher Kirchen eher beschränkt auf geistliche Musik und Kunst, haben sich die Kirchen geöffnet für weltliche Musik und Kunst. Ja, Musiker und Künstler suchen geradezu nach der Ausstrahlung von Spiritualität, die diesen Ausstellungsorten gemein ist, um ihren Werken eine tiefere Dimension zu geben.

In diesem Kontext wurde in der Vergangenheit zu dem Instrument der Orgel auch Flügel angeschafft, um den Kirchenraum für entsprechende Literatur zu nutzen. Die Inanspruchnahme von Kirchen wurde in Zeiten von Corona wegen ihrer Dimensionen systematisch gefördert.

Kirchenmusikalische Orte sind die **Marienkirche**, **St. Franziskus** und **der Dialograum Kreuzung an St. Helena**, aber natürlich auch **St. Joseph** und **die Stiftskirche**.

Die Apsis der **Marienkirche** eignet sich für intimere Gottesfeiern, für den **Even Song** und für Meditationen.

Die **Franziskuskirche** wurde gestaltet nach dem II. Vatikanischen Konzil als Ort des ‚den anderen im Blick haben‘ und ist prädestiniert für spirituelle Erfahrungen.

Der Dialograum **Kreuzung an St. Helena** ist ein Raum für christlichen Kult und zeitgenössische Kunst und Musik. Hier begegnen sich kulturelle, wissenschaftliche, philosophische und gesellschaftliche Fragestellungen und die christliche Tradition des Evangeliums.

Zu den Chören von St. Petrus

- Der **Kirchenchor St. Joseph** war bislang eine **Art Seniorenchor**, der regelmäßig im Gottesdienst sang. Nach dem Wegfall eines Chormitglieds ist der Chor nun in den **Stiftschor** aufgenommen worden.
- **Stifts-Chor Bonn**: der Kirchenchor der Stiftskirche hat sich in den letzten Jahren zu einem Frauenchor entwickelt. Es singen 18 Frauen, zurzeit 3-stimmig. Zu erwähnen ist der Auftritt in der Stiftskirche zusammen mit der Chorgemeinschaft St. Marien am 03.10.2024. Es wurde von **Mendelssohn** der

Psalm 42 und der Lobgesang, Zweite Sinfonie, op. 52, zusammen mit den Chören von **Markus Karas** und dem **Nikolaichor aus Potsdam** aufgeführt.

- Dieses Projekt hat bereits mehrere neue Sänger und Sängerinnen für beide Chöre hervorgerufen. Außerdem wurde auch gemeinsam für das Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Petrus die Missa festiva von Tambling und für das Patrozinium der Stiftskirche (Kuhle Kirmes) die Misa antiqua von Menschick geprobt und der Psalm 150 von Schütz mit Bläser Begleitung.
- **Chorgemeinschaft St. Marien:** Der Kirchenchor an St. Marien legt besonderen Wert auf das Singen in der Liturgie. Er hat die musikalische Gestaltung bei fast allen festlichen Gottesdiensten in St. Marien und auch in anderen Kirchen übernommen. **Evensongs** finden einmal im Monat statt, manchmal im Kölner Dom. Eine Tradition ist auch die **Ceremony of Nine lessons and Carols**. Der Chor gestaltet auch die Messe zu Fronleichnam und zum Gemeindefest mit der evangelischen Nachbargemeinde Lukas und die Christmette.
- Ganz neu ist die **Kantorengruppe**. Die Kantoren übernehmen in den sonntäglichen Gottesdiensten den Antwortpsalm und das Halleluja und singen am Ambo. Frau Belmonte bildet jeden einzelnen der zehn Kantoren aus und organisiert Fortbildungen und gemeinsame Treffen.

Singschule an St. Petrus

ist eine 4-zügige Singschule: Spatzenchor (Kita-Kinder), Kinderchor 1 (1. - 3. Schulklasse), Kinderchor 2 (3.- 5. Schulklasse), Jugendchor (ab 6 Jahre)

Die Singschule arbeitet mit einer systemischen Chormethode. Alle Kinder lernen Vom-Blatt-Singen und Noten lesen und schreiben. Die Kinder bekommen regelmäßig Stimmbildung.

Zur Zeit von **Herr Klaus Krämer** gab es ein sogenanntes **Grusical, ein Musical** mit Kindern mit und ohne Behinderung. Die Aufführungen waren sehr gut und immer restlos ausverkauft.

Die **Auerberger Kantorei** unter **Cleveland Kersh**, die Chorgemeinschaft von **St. Marien** und die **Singschule an St. Petrus** unter **Laie Belmonte** traten am 15. Sept. 2024 zum ersten Mal gemeinsam auf. In Zukunft sind solche gemeinsamen Auftritte verstärkt geplant.

In allen drei Kirchen finden regelmäßig Konzerte statt.

In **St. Joseph** gab es jährlich Konzerte mit Orgel plus einem Blasinstrument oder einem Streichinstrument (Cello).

Außerdem fand ein Konzert mit **vier Flötistinnen** statt und **Die Winterreise** mit Klavier und Singstimme.

Nach den Konzerten wird traditionsgemäß ein Drink serviert, bei dem die Konzertbesucher beisammen stehen und sich angeregt unterhalten. Der Kirchbauverein finanziert die Solisten und den Drink. Es werden auch Spenden gesammelt.

Was die **Instrumente** anbelangt, so ergibt sich folgendes Bild:

St. Joseph hat eine neue Orgel, hat eine kleine Orgel (früher in der Krypta), hat einen Flügel in der Kirche und einen Flügel im Gemeindesaal und ein E-Piano in der Krypta.

St. Marien hat eine alte Orgel, die stark renovierungsbedürftig ist und eine kleine Orgel in der Kirche im Seitenschiff, hat einen Flügel (als Dauerleihgabe von Katharina Schöllgen) im Gemeindesaal und ein Cembalo aus dem Erbe Prof. Brettschneider.

Stift hat eine große Orgel und eine kleine Orgel in der Apsis und einen Flügel aus dem Erbe Prof. Brettschneider

St. Franziskus hat eine große Orgel und ein Klavier.

Alle Instrumente werden gepflegt und regelmäßig gestimmt.

Alle Aktivitäten in Sachen Kirchenmusik hängen von den Orten ab, in denen sie stattfinden. Die meisten sind durch die dortigen Orgeln festgelegt: St. Joseph, Stift, St. Franziskus, St. Marien. Auf keine möchte die Gemeinde gerne verzichten.

2. Ausblick und Kooperationspartner

Rund um Stift wird die Erweiterung und Neugestaltung des Stiftsplatzes durch die Stadt Cafés, (internationale) Restaurants und Geschäfte mit einbeziehen und den Kirchvorplatz verlebendigen. Hier sollte St. Petrus wirken und präsent sein. Eine Idee wäre u.a. nach dem Muster der berühmten Konzerte zur Mittagszeit in St. Martin-in-the-Fields, London, etwas Entsprechendes zu etablieren.

Ergänzende Anmerkung von Thiemo Dahmen:

Man kann die Zusammenhänge von Kirchenmusik und Kirchorten noch etwas weiter fassen. Letztendlich kommt man dabei meines Erachtens auf nur eine Kirche, auf die man relativ schmerzfrei verzichten könnte. Ich habe als Arbeitsgrundlage einmal Folgendes formuliert:

Die Kirchenmusik in St. Petrus ist nicht nur an bestimmte Kirchorte gebunden, sondern definiert sich zum Teil darüber.

Die **Stiftskirche** ist der Nachfolgebau der ersten Gemeindekirche überhaupt in Bonn. Entsprechend bedeutend ist die fast komplett erhaltene neogotische Ausstattung mit zahlreichen Kunstwerken wie zum Beispiel der bedeutenden um 1350 entstandenen Dietkirchen-Madonna. Der imposante Raum beherbergt auch die mit 47 Registern größte Orgel der Gemeinde, die nicht nur liturgisch, sondern auch konzertant genutzt wird. Dank der phänomenalen Akustik und der großen Anzahl von Sitzplätzen ist die Kirche für die Ausführung von Musik generell hervorragend geeignet und wird nicht nur von der Gemeinde selbst, sondern auch von Gästen (Chöre, Orchester, Ensembles etc.) dafür genutzt. Auch das prächtige historische Geläut gehört in den Bereich der Musik und sollte als Besonderheit erwähnt werden.

St. Joseph ist ein eher schlichter Raum, beherbergt aber das Opus 2000 der Orgelbaufirma Klais, die auf dem Gemeindegrund ansässig ist. Das relativ neue Instrument von 2014 ist landläufig bekannt und wird konzertant genutzt. Die vor allem gefördert durch den Kirchbauverein St. Joseph, der den Raum mit seiner transparenten Akustik für zahlreiche Konzerte in den unterschiedlichsten Besetzungen nutzt. Auch von Gastensembles und -chören wird die Kirche gerne angefragt.

St. Joseph ist auch die Heimat der Singschule unserer Gemeinde und für das zentrale Bonn. Der Verlust der Räumlichkeiten an und in der Kirche wäre tragisch für diese zurzeit aufblühende Einrichtung. Auch besitzt St. Joseph ein prächtiges, aus einem Guss bestehendes Glockenensemble.

In **St. Marien** räumlich und spirituell ansässig ist die Chorgemeinschaft St. Marien, eine der qualitativ besten Chöre in Bonn, der den Raum nicht nur in der Liturgie (Messfeiern, Evensong, Ceremony of Nine Lessons and Carols) sondern auch konzertant nutzt. Auch in diesem prächtigen neugotischen Raum mit entsprechender Akustik sind häufig andere Ensembles zu Gast. Zur Ausstattung mit Instrumenten gehört neben der historischen Chororgel von 1896 auch die Hauptorgel von 1897, beide erbaut von Orgelbau Klais an der Kölnstraße. Ein wertvolles Ensemble, weshalb sich die Gemeinde rezent dazu entschlossen hat, die renovierungsbedürftige Hauptorgel instand zu setzen und wieder zu reorganisieren (Förderverein an St. Marien Bonn e.V., gegr. im April 2025).

In **St. Franziskus** ist keine kirchenmusikalische Gruppe beheimatet. Die kleine Orgel aus den 60er Jahren ist stark überholungsbedürftig, was sich aber wegen der dort kaum stattfindenden Gottesdienste schwer rechtfertigen lässt. Auch besitzt diese moderne Kirche kein Glockengeläut. Dies wäre der Raum, auf den man aus kirchenmusikalischer Sicht relativ leichten Herzens verzichten könnte.

Themenkapitel 14 Öffentlichkeitsarbeit

Erstellt durch: Barbara Schwerdtfeger, Frederic Darmstädter (Febr. 2025)

I. Die aktuellen Kommunikationswege in St. Petrus

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Nutzung verschiedener Medien, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Derzeit greifen wir auf folgende Kanäle zurück:

1. Wochenzettel

Er erscheint in einer wöchentlichen Auflage von 200 Exemplaren und wird online durchschnittlich 180 Mal abgerufen. Diese kurze Übersicht informiert über die anstehenden Termine und Veranstaltungen der Woche.

2. Website

Unsere Homepage www.sankt-petrus-bonn.de verzeichnet im Schnitt 8000 Besuche pro Monat. Sie bietet umfassende Informationen zu allen Bereichen des Gemeindelebens und wird regelmäßig aktualisiert.

3. Flyer

- **Flyer für Einzelveranstaltungen:** Zur Bewerbung einzelner Events erstellen wir bei Bedarf spezifische Flyer.
- **Petrus Info:** Mit einer Auflage von 500 Stück (erscheint in unregelmäßigen Abständen) bündelt dieses Format die Einrichtungen, Gruppen & Kreise und Kontaktadressen der Gemeinde.
- **Programm des Familienzentrums:** Erscheint 2 x jährlich (350 Exemplare) und enthält Angebote für Familien und Kinder.
- **Programm des Geistlichen Zentrums:** Mit 750 Stück (inkl. Verteiler über Kath. Bildungsforum Bonn) wird 2 x pro Jahr über spirituelle Veranstaltungen, Einkehrtage und Seminare informiert.

4. Plakate

In den Kirchen und Schaukästen werden Plakate aufgehängt, die auf besondere Veranstaltungen oder Themenreihen aufmerksam machen.

5. Eckstein (Pfarrmagazin)

Das Pfarrmagazin **Eckstein** hat eine Auflage von 1600 Stück und liegt hauptsächlich in den Kirchen aus. Haushalte, die das Magazin regelmäßig erhalten möchten, können sich dafür anmelden. Zusätzlich wird es automatisch ab einem bestimmten Alter (aktuell 60 Jahre) versendet.

6. Newsletter des Familienzentrums

Hierüber werden Eltern und Interessierte in regelmäßigen Abständen über die Angebote und Themen des Familienzentrums informiert.

7. Signal-Gruppen

- Eine Signal-Gruppe für die gesamte Pfarrei St. Petrus mit aktuell 62 Mitgliedern.
- Eine weitere Signal-Gruppe für den Kirchort St. Marien mit dem Namen „#St. Marien Family & Friends“ und aktuell 59 Mitgliedern.

8. Ambo-Ansage

Am Ende der Gottesdienste wird eine kurze mündliche Ankündigung von aktuellen Terminen und Veranstaltungen gegeben. Die wöchentlichen Besucherzahlen liegen durchschnittlich bei 170 Personen pro Gottesdienst.

All diese Kanäle werden derzeit genutzt, um Informationen und Einladungen zu verbreiten. Allerdings fehlt häufig eine übergeordnete Strategie, die festlegt, **wie** und **wann** welches Medium gezielt eingesetzt wird. Stattdessen liegt die Verantwortung oft bei den jeweiligen Organisatorinnen und Organisatoren von Veranstaltungen, die selbst entscheiden müssen, ob und welche Kommunikationswege genutzt werden. Dieses Vorgehen führt dazu, dass manche Kanäle nicht vollständig ausgeschöpft werden oder Informationen nicht alle relevanten Adressaten erreichen.

II. Zukunft der Öffentlichkeitsarbeit in St. Petrus: Veränderungen und Vision

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kirchengemeinde St. Petrus steht vor einem deutlichen Wandel. Schon an der Vielzahl bisher eingesetzter Kommunikationswege – von klassischen Aushängen und Pfarrbriefen bis hin zum Newsletter unseres Familienzentrums oder Signal-Gruppen – wird erkennbar, dass die Zeiten einer einheitlichen, leicht zu erreichenden

Zielgruppe längst vorbei sind. Gesellschaftliche Trends zeigen eindeutig, dass Menschen heute über immer mehr, oft sehr spezialisierte Medien angesprochen werden wollen. Diese Entwicklung wird weiter anhalten. Ziel muss es sein, unsere Öffentlichkeitsarbeit gezielt und zukunftsorientiert auszurichten, damit wir auch morgen noch möglichst viele Menschen erreichen.

1. Neue Rahmenbedingungen: Mehr Kanäle und neue Zielgruppen

Bis vor einigen Jahren reichte es in unserer Gemeinde, mit wenigen Medien zu arbeiten, um einen Großteil der Mitglieder zu erreichen. Doch das hat sich geändert: Wir haben uns entschieden, klassische Printprodukte wie den **Eckstein** nicht mehr an alle Haushalte automatisch zu verteilen. Eine wichtige Ursache dafür ist die abnehmende

Kirchenbindung und das veränderte Informationsverhalten weiter Teile der Gesellschaft. Gleichzeitig sind neue, digitale Plattformen hinzugekommen – Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram oder Nachbarschaftsplattformen wie nebenan.de spielen momentan noch gar keine Rolle, bergen jedoch ein gewisses Potenzial, um auch jene Menschen zu erreichen, die keinen direkten Bezug mehr zur Gemeinde haben.

Zukünftig wird es entscheidend sein, **Zielgruppen** klar zu definieren und deren jeweils bevorzugte Kommunikationskanäle in den Blick zu nehmen. Dies betrifft nicht nur unsere eigenen Mitglieder – aktive und passive –, sondern auch Personen, die (noch) nicht zur Gemeinde gehören. Zugleich muss bedacht werden, in welcher **Lebenssituation** die Menschen sich befinden: von Kindern und Jugendlichen über junge Erwachsene und Familien bis hin zu Seniorinnen und Senioren. Jede dieser Gruppen nutzt Medien unterschiedlich und hat unterschiedliche Interessen und Berührungspunkte mit dem Gemeindeleben.

2. Warum wir Menschen ansprechen wollen

Die Frage „**Wen wollen wir ansprechen?**“ schließt eng an die Frage „**Was wollen wir eigentlich von den Menschen?**“ an. Unsere Gemeinde verliert Mitglieder, und die Gottesdienstbesucherzahlen gehen zurück. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Menschen, die zwar noch Mitglied sind, aber aktuell keine aktive Rolle einnehmen. Hier bietet eine gezieltere, ansprechende Öffentlichkeitsarbeit die Chance, diese Personen neu zu motivieren und ihnen zu zeigen:

1) **Was macht unsere Gemeinde?** Welche Angebote haben wir, die es lohnt kennenzulernen?

2) **Warum lohnt es sich, Teil der Gemeinschaft zu sein?** Was ist der persönliche „Mehrwert“, den ein Engagement, ein Gottesdienstbesuch oder eine andere Form der Beteiligung bietet?

Eine klarere **Kommunikationsstrategie** hilft uns, deutlicher zu vermitteln, wofür St. Petrus steht, was uns unterscheidet und wie jede und jeder ganz konkret einsteigen kann. Dabei wird es immer wichtiger, interessierte Menschen direkt und unkompliziert einzubinden, ohne dass sie sich erst lange mit kirchlichen Strukturen und Formalitäten auseinandersetzen müssen.

3. Schritte in die Zukunft: Kanäle, Kooperationen und Offenheit

Unsere bisherigen Kanäle sollten konsequent weiterentwickelt und neue Formen erprobt werden. **Social Media** kann ein effektiver Weg sein, vor allem jüngere Zielgruppen zu erreichen. Auch **Nachbarschaftsplattformen** wie Nebenan.de bieten Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die in unserem Viertel leben, aber nicht unbedingt den Weg ins Gemeindehaus finden. Gleichzeitig sollten wir engere **Kooperationen** mit anderen Organisationen im Stadtteil (z.B. DRK Quartiersbüro)

anstreben, um Synergieeffekte zu nutzen und Menschen auf gemeinsamen Wegen anzusprechen.

All diese Bemühungen bleiben jedoch wirkungslos, wenn unsere Angebote nicht so gestaltet sind, dass neue Gesichter sich willkommen fühlen. Niederschwellige Veranstaltungsformate, die ohne Vorkenntnisse besucht werden können, steigern die Offenheit. Wichtig ist außerdem, dass **aktive Gemeindemitglieder** als **Multiplikatoren** fungieren und ihr Umfeld ermutigen, „einfach mal mitzukommen“. Eine offene Willkommenskultur zeigt sich darin, dass Teilnehmende aktiv neue Gäste ansprechen und dabei helfen, schnell Anschluss zu finden.

4. Strukturierte Prozesse und zentrale Verantwortung

Um unsere Öffentlichkeitsarbeit effizient zu gestalten, ist ein **klarer, wiederholbarer Prozess** nötig. Bei jeder Veranstaltung oder jedem Projekt müssen wir systematisch entscheiden:

- **Über welche Kanäle** bewerben wir das Angebot?
- **Welche Zielgruppe** soll konkret angesprochen werden?

Idealerweise gibt es für diesen Bereich eine **hauptamtliche Ansprechperson**, die alle Fäden zusammenhält und die Qualität der Kommunikation sichert. Sollte eine hauptamtliche Stelle nicht realisierbar sein, braucht es zumindest ein gut aufgestelltes **Team** mit klaren Rollen und Verantwortlichkeiten. Dadurch wird vermieden, dass die Kommunikation nur vom persönlichen Wissen einzelner Veranstalter abhängt.

Eine solche **Zentralisierung** fördert den Informationsfluss und garantiert eine gewisse Kontinuität in Stil und Aufbereitung unserer Botschaften. Gleichzeitig erleichtert sie die Abstimmung zwischen den vielfältigen Gruppen, Kreisen und Projekten, die in einer Gemeinde wie St. Petrus aktiv sind.

Fazit und Ausblick

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde wird sich in den kommenden Jahren noch stärker diversifizieren müssen. Es genügt nicht mehr, allein die aktiven Mitglieder anzusprechen: Wir brauchen ein vernetztes Konzept, das auch passive Mitglieder und Außenstehende einbezieht. Damit wir diese Menschen erreichen, braucht es eine klare Strategie, die richtigen Kanäle und vor allem offene, einladende Angebote. Nur so kann es gelingen, das Gemeindeleben lebendig zu halten und neue Mitglieder für eine aktive Beteiligung zu gewinnen. Eine zentrale Koordination und eine Kultur des Willkommens werden dabei zu den zentralen Bausteinen unserer pastoralen Zukunftsvision.

- **Anhang: Die Kirchen von St. Petrus aus einer wissenschaftlichen Perspektive**

Prof . Dr. Albert Gerhards, Bonn

Zur Entwicklung der Kirchengebäude der Pfarrei St. Petrus (Febr. 2025)

Bei der Analyse müssen zwei Blickrichtungen miteinander in Beziehung gesetzt werden:

1. Die interne: Was „braucht“ die Pfarrei in Zukunft?
2. Die externe: Welche Potenziale haben die Gebäude für die Quartiere?

Die interne Sicht ist in bisherigen Konzeptbeschreibungen umfassend dargestellt, wobei hier m.E. der Ist-Zustand zu sehr verabsolutiert wird. Das Woraufhin einer sich neuen Aufgaben stellenden Gemeinde, die dadurch selbst eine andere wird, kommt zu wenig zum Tragen. Aus der Fixierung auf dem Ist-Zustand resultiert der bereitwillige Verzicht auf bestimmte Gebäude. Damit werden aber mögliche Entfaltungsräume zerstört.

Die externe Sicht erkundet zunächst die Potenziale der Gebäude im stadträumlichen Kontext. Dazu gehören z.B. die exponierte Lage im Stadtbild (Stiftskirche am Stiftsplatz und St. Joseph am Verkehrsknoten) oder die Verortung im jeweiligen sozialen bzw. kulturellen Umfeld (St. Helena als Kulturkirche im Macke-Viertel, St. Franziskus als Raum der Stille im Wohngebiet), oder die Frage der Verkehrsanbindung und der Parkplätze.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die konkrete räumliche Situation (inkl. der Annexgebäude) für evtl. Umnutzung oder hybride Nutzung (Denkmalschutz, Architekturform, mobile Einrichtung, Separierung von Raumteilen oder Einbauten).

Versucht man, beide Perspektiven miteinander zu verbinden, so ergeben sich aus meiner Sicht folgende Ansatzpunkte:

Stiftskirche: Im Zuge der Neugestaltung des Stiftsplatzes zwecks Belebung und Anbindung an die Altstadt bietet sich für die Stiftskirche eine neue Chance. Schon jetzt wird sie erstaunlich stark frequentiert, was man z.B. während des Mittagsgebets am Samstag erleben kann. Eine Reduzierung der Bänke bis zum nächsten Joch würde einen Freiraum für verschiedene Formate der Kommunikation, Kultur und sozialem Engagement schaffen, der in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern oder in deren Eigenverantwortung gefüllt werden kann nach dem Beispiel von „Maria als“ in Stuttgart: „Wie haben eine Kirche – habt ihr eine Idee?“

Dabei behält die denkmalgeschützte Kirche ihre Identität als spiritueller Raum und Gottesdienstort sowie als Konzertkirche, kann aber in diesem multikulturell geprägten

Quartier eine zusätzliche Funktion als „Geistliches Gasthaus an den Wegen der Menschen“ (Henriette Crüwell) ausüben.

Die Kirche darf man wie alle anderen nicht als Solitär betrachten, sondern muss die Annexgebäude und ihre Nutzer mit berücksichtigen: Gemeindesaal, Pfarrbücherei, Pfarrhaus mit Büro sowie Bildungswerk.

St. Marien: Die ebenfalls denkmalgeschützte Kirche ist aufgrund ihrer Lage und ihrer Disposition der für Gemeinde- und Familiengottesdienste am stärksten frequentierte Kirchenraum, in dem insbesondere auch Chor und Kirchenmusik eine Rolle spielen. Für die unterschiedlichen gemeindlichen Belange ist die Zuordnung von Kirche und Pfarrsaal (samt Bücherei) sowie der Kirchplatz von Bedeutung. Eine hybride Nutzung bietet sich aufgrund der Architektur (mit Ausnahme der kleinen Kapellen im Eingangsbereich) eher für liturgieaffine Veranstaltungen wie Konzerte oder Vorträge an. Für weitere Nutzungspartner (z.B. Kindergarten) müsste wohl das Bankvolumen reduziert werden.

St. Joseph ist als typischer Nachkriegskirchenbau in der gegenwärtigen Raumordnung auf eine große Gemeinde mit eher passivem Teilnahmeverhalten angelegt, was durch die extrem hohe Altar Bühne noch verstärkt wird. Dies kommt Konzertveranstaltungen, für die sich der Raum aufgrund seiner Akustik und der neuen Orgel hervorragend eignet, zwar entgegen, verhindert aber eine gemeinschaftsorientierte Liturgie und erst recht eine variable Nutzung. Der kubische Raum ist für eine Communio-Liturgie wie für unterschiedliche Versammlungs- und Veranstaltungsformen dann geeignet, wenn er mit einer variablen Bestuhlung ausgestattet wird. Partner für eine Hybridnutzung wären zu suchen, z.B. die benachbarten Schulen. Die proaktive Konzeption einer quartiersorientierten Nutzungsstrategie des gesamten Gebäudekomplexes (samt Krypta) ist dringend geboten, da sich dieses Gebäude aufgrund seiner architektonischen Disposition relativ unproblematisch transformieren lässt und damit u.U. als ganzes verloren gehen könnte.

St. Franziskus steht unter Denkmalschutz und ist die einzige Bonner Kirche, die auf die Internetseite „Straße der Moderne“ Eingang gefunden hat. Als einziger wirklich moderner Kirchenbau der Pfarrei (St. Helena hat einen Sonderstatus, und St. Joseph ist ein eher klassischer Kirchenbau) ist sie nach ihrer letzten Renovierung international als ein vorbildlich gestalteter Communio-Raum bekannt. Sie stößt aufgrund ihrer Atmosphäre und ihrer kommunikativen Raumanordnung auf große Akzeptanz in der Gemeinde und wird dementsprechend auch für Schulgottesdienste genutzt. Ob sich aufgrund der neuen Pfarreileitung wieder Jugendarbeit hier ansiedelt, wird sich zeigen. Die variable Bestuhlung ermöglicht unterschiedliche Veranstaltungsformate, wie z.B. das Weihnachtsessen „Gemeinsam statt einsam“ 2024 eindrucksvoll gezeigt hat. Zudem hat der Raum eine hervorragende Akustik, wie zuletzt beim dem Jubiläumskonzert von Curt Delander am 25. Januar zu erfahren war. Auch als

zeitgemäßer Andachtsraum, für wöchentliche Gottesdienste unterschiedlichen Formats und als Raum der Stille (z.B. in der Karwoche und Osterzeit) hat er sich bewährt.

Hier wurden einige Denkansätze für die Entwicklung der Kirchenräume der Petruspfarre vorgestellt. St. Helena wurde nicht eigens behandelt, da der Raum (noch) seine klare Destination hat. Über Finanzierung ist natürlich immer auch nachzudenken, allerdings sind nicht allzu schnelle Vorentscheidungen zu treffen, sondern begleitend im Transformationsprozess wäre zu fragen: Welche Auswirkungen hat eine Entscheidung im Fall von Kirche A für Kirche B und C? Das sind immer auch inhaltliche Fragen. Da nicht nur die finanziellen, sondern auch die personellen Ressourcen begrenzt sind, ist es notwendig, nach „partners in crime“ Ausschau zu halten: Personen, Gruppen, Institutionen, die im Quartier leben oder tätig sind. Daraus können Netzwerke entstehen, die nicht zuletzt zu einem neuen Gemeindeverständnis führen, vorausgesetzt, man ist bereit, Raum zu teilen. Dass „Sakralität“ nichts Weltabgewandtes ist, sondern Begegnung und Beziehung, die sich im Lebensaustausch ereignet, wird in St. Petrus erfreulicherweise immer wieder erfahrbar. Die Aufgabe der Zukunft besteht darin, die Räume dafür zu erhalten und zu ertüchtigen, keineswegs nur für den Eigenbedarf, sondern potenziell für alle: Kirchenräume sind Räume gelebter Diakonie!

Impressum:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirchengemeinde St. Petrus
Erreichbar über Pastoralbüro, Heerstr. 128, 53111 Bonn
Tel. 0228/63 35 35; pfarrbuero.sankt-petrus@erzbistum-koeln.de
Erschienen am 30. Juni 2025